

Vorstand will Lohngleichheit

In der reich befrachteten ersten Vorstandssitzung dieses Jahres sprach sich der Vorstand für Massnahmen zugunsten gleicher Löhne aus.

Seite 2

8. März

Den internationalen Tag der Frau braucht es weiterhin, sagt Petra Hegi.

Interview, Seite 6–7



Schwierige Verhandlungen bei der RhB

Trotz garstigem Umfeld ist es gelungen, bei der Rhätischen Bahn ein akzeptables Lohn- und Pensionskassenpaket zu schnüren.

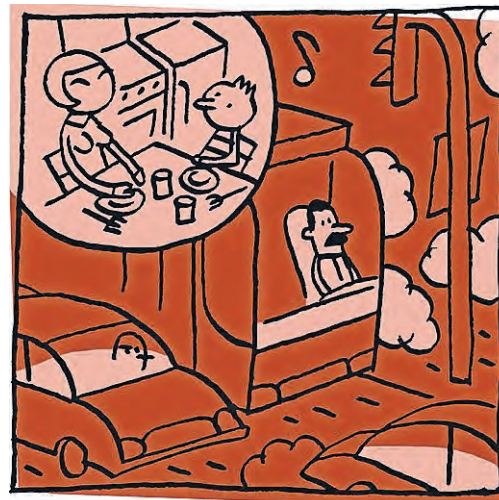
Fokus, Seite 20

Immer wieder werden ältere Busfahrer/innen krankheitshalber entlassen

SEV fordert Branchenlösung

■ Gegen die Entlassung eines fast 62-jährigen Busfahrers, der wegen Schlafstörungen nicht mehr fahren darf und im Unternehmen angeblich nicht anderweitig beschäftigt werden kann, protestiert die Branche Bus des SEV in aller Schärfe. Sie ruft alle Busunternehmen

auf, mit dem SEV eine branchenweite Frühpensionslösung für solche Fälle zu prüfen. Die extreme Schichtarbeit der Busfahrer/innen dürfte dazu beitragen, dass etliche unter Tagesmüdigkeit leiden, wie eine SEV-Untersuchung zeigt. *Dossier Seite 10–12*



Sektionen stark gefordert

Für einmal stehen beim SEV dieses Jahr zahlreiche politische Themen in der Agenda. Dies bedeutet auch für die Sektionen einiges an zusätzlichem Aufwand, denn Abstimmungskampagnen müssen an der Basis geführt werden. An den Sektionskonferenzen in Bern, Zürich und St. Gallen war grosses Engagement spürbar. Gleichzeitig zeigten die jeweiligen Umfragen, dass auch viele gewerkschaftliche Anliegen zu lösen sind.

Seite 13

Abstimmungswochenende bringt durchgezogene Stimmung

Einbürgern gegen die Ausschaffung

■ Das Auffallendste am vergangenen Abstimmungswochenende war die Stimmbeteiligung. Dank der sehr starken Mobilisierung gegen die Durchsetzungsinitiative, insbesondere mit dem «dringenden Aufruf» und seinen markanten Plakaten und Ansteckknöpfen, nahmen zwei Drittel der Stimmberechtigten teil. In der Folge fiel das Nein zur Durchsetzungsinitiative deutlich klarer

aus als auch von Optimisten erwartet. Im Sog dieser Mobilisierung kam es aber nicht zu einem allgemeinen linken Trend: Die zweite Strassenröhre am Gotthard wurde vom Volk klar angenommen, die Initiative zur Heiratsstrafe nur sehr knapp abgelehnt. An einer Medienkonferenz des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes haben SGB-Präsident Paul Rechsteiner, Unia-

Präsidentin Vania Alleva und SEV-Vizepräsident Manuel Avallone einen Aufruf zu einer Einbürgerungswelle lanciert. Es gehe darum, für alle integrierten Ausländerinnen und Ausländer die Ausschaffungsrisiken zu verkleinern und deren Teilnahme an politischen Entscheidungen zu ermöglichen. *pmo*

NEWS

kontakt.sev online
neu als PDF

Seit langem ist *kontakt.sev* auch als Bildschirmversion verfügbar. Um die Handhabung zu vereinfachen, steht die komplette Zeitung neu als PDF zum Herunterladen bereit anstelle des E-Papers, dessen Handhabung eher schwerfällig war. Wie gewohnt findet sich die Onlineversion gleich zuoberst auf der Webseite *sev-online.ch*. Auch die Archivausgaben werden auf PDF-Versionen umgestellt.

Konflikte mit den TPG

Die Genfer Verkehrsbetriebe TPG haben die Parkergebühren auf dem Personalparkplatz beim Depot Bacht erhöht, obwohl dort zu wenig Parkplätze zur Verfügung stehen. Die Reglementsänderung sei in einer Arbeitsgruppe vorbereitet worden, in der auch der SEV vertreten sei, rechtfertigt sich die Direktion. SEV-Gewerkschaftssekretärin Valérie Solano aber rief in Erinnerung, dass die Arbeitsgruppe kein Mandat hatte, der Reglementsänderung zuzustimmen, und dass der SEV Verhandlungen mit der Direktion verlangte. Ebenfalls einseitig hat die Direktion die Möglichkeit abgeschafft, unbezahlten Urlaub zu beziehen. Zudem lässt sie auch einseitig die «D-Freitage», in die man die Zulagen für drei Tage Arbeit an Sonn- oder Feiertagen umwandeln kann, als Ruheschichten einteilen, was der SEV ablehnt.

NE nimmt «Metro» an

Mit 84,2% Jastimmen haben die Stimmbürger/innen im Kanton Neuenburg der Vorfinanzierung einer direkteren Bahnlinie von Neuenburg nach La Chaux-de-Fonds für 900 Mio. Franken zugestimmt. Diese «Metro» soll die Fahrzeit von heute 30 auf 14 Minuten verkürzen und einen Viertelstundentakt ermöglichen. 2012 hatten 50,3% ein ähnliches Projekt abgelehnt. Nun kam es durch, weil es vom Bund über den neuen Infrastrukturfonds finanziert werden soll. Sagt das Parlament Nein, wird die Vorfinanzierung durch Kanton und Gemeinden hinfällig.

Vorstand SEV beschliesst Forderungen zur Lohngleichheit

Ohne Kontrollen ist Lohn gleichheit Illusion

Der SEV setzt sich für eine gesetzliche Regelung der Kontrollen zur Lohngleichheit ein. Der Vorstand hat die Vernehmlassungswort verabschiedet.

Mehr als 35 Jahre nach Einführung des Verfassungsauftrags für gleichen Lohn bei gleichwertiger Arbeit besteht das Lohngefälle zwischen Männer- und Frauenlöhnen weiterhin. Daran haben freiwillige Massnahmen wie der Lohngleichheitsdialog nichts Wesentliches ändern können.

Es braucht das Gesetz

Für den SEV ist deshalb klar, dass es jetzt staatliche Massnahmen zur Durchsetzung der Lohngleichheit braucht. Er ist jedoch der Meinung, dass die Vorschläge, die der Bundesrat in eine Vernehmlassung geschickt hat, bei weitem nicht genügen, um die Lohngleichheit wirklich nachhaltig umzu-

setzen. Um den Verfassungsauftrag zu erfüllen, braucht es konkrete Massnahmen; der Bund muss dabei eine Führungsrolle einnehmen. «Wir erwarten vom Bundesrat ein gezieltes Vorgehen gegen Lohndiskriminierung in der angestrebten Gesetzesrevision», betonte die Gleichstellungsbeauftragte Lucie Waser vor dem Vorstand.

Konkret verlangt der SEV in seiner Stellungnahme:

Die Verantwortung für die Lohnanalysen darf nicht allein bei den Unternehmen und externen Kontrollstellen liegen. Es muss eine Verantwortung des Staates sein, die hier wirkt und unternehmensinterne Lohnkontrollen mit staatlichen Mitteln auf ihre Korrektheit überprüft.

Die Nichteinhaltung des Gesetzes (Nichtdurchführen der Kontrollen, Nichtpublizieren der Ergebnisse, Verzicht auf Korrektur bei entdeckter Lohn-diskriminierung) muss staatlich sanktioniert werden.

Der Einbezug der Gewerkschaften bei den Kontrollen auf Unternehmensebene sowie eine tripartite Kommission auf Bundesebene, welche die ent-

sprechende Behörde bei der Umsetzung des Gesetzes begleitet, sind aus Sicht des SEV eine notwendige Voraussetzung für Transparenz gegenüber den jeweiligen Angestellten. Damit können innerbetriebliche Lohntransparenz und echte Nulltoleranz bei festgestellter Diskriminierung garantiert werden.

Eine regelmässige Lohnüberprüfung in allen Betrieben des privaten und öffentlichen Sektors, ob mit oder ohne Gesamtarbeitsvertrag GAV, ist eine fundamentale Voraussetzung.

Ein GAV ist wichtig und regelt zwar zentrale Handhabungen und Grundsätze im Zusammenhang mit der Gleichstellung, er ist aber keine Lohnkontrollmethode im eigentlichen Sinn. Er regelt Lohnsysteme. Diese können aber selber in ihrer Logik keine systematische Nicht-diskriminierung aufzeigen. Ein GAV allein ist kein Garant für die Lohngleichheit.

pmo

Voller Einsatz für die Initiative AHVplus

Am 25. September wird das Volk über die Initiative AHVplus abstimmen. Die Initiative der Gewerkschaften verlangt eine Erhöhung der Altersrenten um zehn Prozent, was für Alleinstehende rund 200 Franken und für Ehepaare rund 350 Franken mehr Rente monatlich bedeutet.

Der SEV hat sich von Anfang an in dieser Initiative stark engagiert und mit über 20 000 Unterschriften viel zum sehr schnellen Sammelerfolg beigetragen.

Bundesrat und Parlament empfehlen die Initiative zur Ablehnung, wie nicht anders zu erwarten war. Umso mehr werden die Gewerkschaften für ein Ja kämpfen müssen.

Dies tun sie unter anderem auch auf der Strasse: Im September, also direkt vor der Abstimmung, wird eine Grosskundgebung stattfinden, die sowohl für die Initiative wirbt als auch die Rentenabbaupläne bekämpft, die die bürgerlichen Parteien im

Rahmen der Vorlage «Altersvorsorge 2020» schmieden.

Vor allem aber wird eine aufwendige Kampagne nötig sein. Erstmals wird der SEV deshalb seine Mitglieder zu Spenden aufrufen: Der Vorstand hat grünes Licht für eine Spendenaktion gegeben, die als Beilage zu *kontakt.sev* im Verlauf des Frühlings erfolgen wird. Sämtliche Einnahmen werden ausschliesslich für die Abstimmungskampagne verwendet werden.

Erste GAV-Konferenz BLS

Nur wenig Spielraum

Anfang dieses Jahres wurden die GAV-Verhandlungen mit der BLS wieder aufgenommen.

An der ersten GAV-Konferenz am 17. Februar informierte die Verhandlungsdelegation unter Leitung von SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger die Delegierten und Gäste über den Stand der Gespräche mit der BLS. Der bis auf den letzten Platz gefüllte Saal zeigte das grosse Interesse der Mitglieder an den laufenden Verhandlungen.

Skepsis der Beschäftigten

Den verschiedenen Voten zu den Schwerpunktthemen war zu entnehmen, dass sich die Verhandlungsgemeinschaft auf



Letzten Herbst feierte der VPT BLS seinen 100. Geburtstag, jetzt steht die Weiterentwicklung des GAV an.

dem richtigen Weg befindet. Allerdings zeigte sich auch, dass in der Mitgliedschaft bezüglich des neuen Lohnsystems, das die BLS gerne einführen möchte, grösste Skepsis vorhanden und der

Verhandlungsspielraum seitens der Verhandlungsgemeinschaft entsprechend begrenzt ist.

Verhandlungen fortsetzen

Abschliessend wurde der Verhandlungsgemeinschaft in einer

Konsultativabstimmung grünes Licht für die weiteren Verhandlungen gegeben. Ziel ist es, diese bis im Juni abzuschliessen und den weiterentwickelten GAV auf Anfang 2017 in Kraft zu setzen. **Michael Buletti**

VORSTAND IN KÜRZE

Der SEV verlangt doch keine Einschreibgebühren für **Movendo-Kurse**: Der Vorstand ist auf seinen früheren Entscheid zurückgekommen, nachdem ihm Finanzchef Aroldo Cambi aufgezeigt hat, dass anderweitig Einsparungen in der gewünschten Höhe möglich sind. Dies etwa, indem Kurse vermehrt nur eintägig angesetzt werden und durch eine einfachere Produktion der Kursbroschüre. Somit bleiben Movendo-Kurse für SEV-Mitglieder kostenlos, wie für jene anderer Gewerkschaften auch.

Der **Kongress 2019** findet am Dienstag, 4. Juni statt. Wegen Renovierungen anderer Säle sind Räume in Bern in den nächsten Jahren knapp, sodass eine Reservation bereits jetzt nötig war.

Giorgio Tuti informierte den Vorstand über die Reتراite des Gewerkschaftspersonals, an wel-

cher **Zukunftsperspektiven** näher diskutiert wurden, einerseits bezüglich gewisser Branchen (Bus, Güterverkehr, Luftfahrt), andererseits bezüglich des technologischen Wandels und der Automatisierung.

Bernard Demierre, Vorstandsdelegierter des Pensioniertenverbands PV, kündigte seinen Rückzug aus allen Funktionen auf Ende Jahr an.

Gertrud Gasser, administrative Mitarbeiterin beim SEV-Rechtsschutz, wird Ende September pensioniert; die Nachfolgeplanung ist im Gang. Ebenfalls Ende September wird Kommunikationschef **Peter Moor** pensioniert; zu seinem Nachfolger hat die Geschäftsleitung **Vivian Bologna** gewählt, der zurzeit als Redaktor von *contact.sev* und Mediensprecher für die Romandie arbeitet.

EDITO

Es gibt nichts zu feiern nach dem Abstimmungswochenende. Die Ausländerpolitik ist mit dem Nein zur Durchsetzungsinitiative keinen Millimeter menschlicher geworden, die zweite Strassenröhre am Gotthard wird gebaut, und um ein Haar wäre in der Bundesverfassung die Ehe als «Lebensgemeinschaft von Mann und Frau» definiert worden.

Natürlich gibt es positive Aspekte, ganz besonders rund um die breite Bewegung, die letztlich dazu geführt hat, dass die Durchsetzungsinitiative so

«Es gibt nichts zu feiern!»

Peter Moor, Chefredaktor kontakt.sev

deutlich abgelehnt wurde. Aber wird es gelingen, diese Bewegung aufrechtzuerhalten? Oder wird sie in der Freude über ihren Erfolg gleich wieder in der Versenkung verschwinden? Klar ist: Sie wird weiterhin gebraucht. Die Erkenntnis, dass viele Leute zum Abstimmen zu bewegen sind, wenn ihnen die Tragweite des Entscheids klar gemacht werden kann, ist sicher das Positivste an diesem Wochenende. Diese Bewegung ist nicht links, wie die Resultate der andern Abstimmungen klar zeigen, sondern es ist eine Bewegung der politischen Mitte. Unter dem Dauergedröhne der SVP hatte sie sich in den letzten Jahren weitgehend verabschiedet und ist nun gerade noch rechtzeitig wieder aufgetaucht.

Die zweite Strassenröhre am Gotthard wird gebaut; das freut ganz besonders die Bauwirtschaft, die sehr viel Geld in die Abstimmungskampagne gesteckt hat. Welche verkehrspolitische Bedeutung die Röhre nach ihrer Fertigstellung einmal haben wird, bleibt offen. Unabhängig davon ist die Verkehrsverlagerung als Verfassungsauftrag weiterhin gegeben.

Leider lässt sich dieser Kommentar nicht abschliessen, ohne kurz auf das Verhalten der SBB-Spitze einzugehen. Es hat damit begonnen, dass sie sich unter dem Druck aus dem Bundeshaus nicht einmal getraut hat, die Vorzüge des neuen Bahntunnels gegenüber einem neuen Strassentunnel zu benennen. Danach duldeten sie über Monate die rassistischer Schäfchenplakate an den Bahnhöfen, um dann jedoch innert zwei Tagen die Hakenkreuzplakate zu verbieten, die vor aufkeimendem Faschismus warnen wollten. Kein Mitglied der SBB-Konzernleitung ist unter den Erstunterzeichnern des «dringenden Aufrufs» gegen die Durchsetzungsinitiative zu finden – im Gegensatz zum Verwaltungsratspräsidenten und dem früheren Konzernchef. Da erstaunt es denn auch nicht mehr, wenn die Personenverkehrschefin in ihrer Kolumne im «Blick am Abend» am Freitag vor der Abstimmung findet, es gebe nichts mehr zu sagen...

Bild der Woche



Mit dem klaren Nein von 58,9 Prozent zur Durchsetzungsinitiative haben die Stimmberechtigten der grössten Partei der Schweiz die Grenzen für ihre unmenschliche Politik aufgezeigt. Die Mehrheit der Stimmenden nimmt es nicht hin, wenn diese Partei immer stärker die Fundamente der Schweiz untergräbt, die Menschenrechte angreift und die Fremdenfeindlichkeit schürt.

Treffen zum Projekt «Léman Express», der grenzüberschreitenden S-Bahn zwischen Frankreich, Genf und Waadt

Die Mauer SBB/SNCF hat Risse

Am 16. Februar diskutierten Vertreter/innen der französischen und Schweizer Gewerkschaften, der SBB und der SNCF über das Projekt «Léman Express». Das Gespräch drehte sich vor allem um das künftige Betriebsmodell.

Zu den Gewerkschaften SEV und LPV Genf, CGT, VSLF und Sud Rail, die dieses Dossier seit Monaten genau verfolgen, gesellten sich beim Treffen die französischen Gewerkschaften CDTF und UNSA (Kader). Laurence Eymieu, Leiterin SNCF-Region Rhône-Alpes, und Barbara Remund, Leiterin Regionalverkehr SBB, stellten insbesondere den Zeitplan für die Umsetzung des Léman Express vor. Bis zur Inbetriebnahme des grenzüberschreitenden, 230 km langen S-Bahn-Netzes müssen verschiedene Punkte geklärt werden, angefangen beim Betriebsmodell – siehe Grafik. Diese Frage ist brandaktuell, wollen die SBB und die SNCF

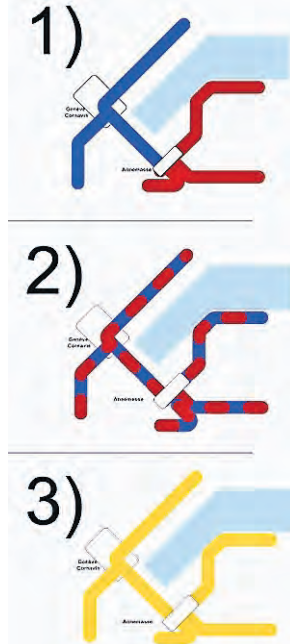
dazu doch bis Ende August einen Entscheid treffen.

«Wir Gewerkschaften halten zusammen wie die Finger einer Hand», sagt Gewerkschaftssekretärin Valérie Solano, die beim SEV für das Dossier verantwortlich ist. «Wir wollen uns an der Ausarbeitung dieses Projekts beteiligen.»

SEV und LPV Genf, VSLF, CGT und Sud Rail haben im Februar den Behörden, die für den Léman Express zuständig sind, einen offenen Brief geschrieben, in dem sie betonen, dass «die Leitung dieses Projekts nicht nur eine Sache der Experten ist. Die Akteure der künftigen S-Bahn – Lok- und Zugpersonal, Unterhalts-, Verkaufs- und Sicherheitspersonal, Transportpolizei sowie die Auskunftspersonen – müssen heute schon bei der Ausarbeitung der Betriebsorganisation dabei sein.»

Drei Modelle für den Betrieb

Was den Betrieb betrifft, werden drei Modelle geprüft: Eintragsmodell des Personals der beiden Unternehmen nur auf eigenem Staatsgebiet (1); vollständige



Drei mögliche Betriebsmodelle.

Interoperabilität für die SNCF- und SBB-Mitarbeitenden, die das ganze Netz befahren könnten (2); Betrieb durch eine gemeinsame Tochter von SBB und SNCF (3). «Für alle Gewerkschaften ist das Modell der Tochterunternehmung inakzeptabel», teilten LPV und VSLF ih-

ren Mitgliedern nach dem Treffen mit. Sie erinnerten daran, «dass die Filialisierung leicht zu Stellenverschiebungen von der SBB zur Tochter Léman Express und zu deren Niederlassung in Frankreich führen könnte. Die Folgen wären «Stellenangebote» für die SBB-Mitarbeitenden in Frankreich und vor allem ein starker Druck auf die Löhne». Die Gewerkschaften ziehen die vollständige Interoperabilität vor. «Die Lokführer sollen auf dem ganzen Léman-Express-Netz fahren, wobei die Kilometer der SBB-Angestellten durch gleich viele Kilometer der SNCF-Angestellten kompensiert werden. Denn wir wissen, dass grössere Abwechslung bei der Arbeit die Aufmerksamkeit und damit die Sicherheit erhöht. Wir wissen auch, dass bessere Perspektiven bezüglich Ausbildung (zwei Lizenzen) und Laufbahn bei den Kolleg/innen zu mehr Motivation und Engagement führen werden.»

Arbeitgeber uneins

Weitere Fragen sind noch offen, etwa zum Rollmaterialunter-

halt. Der schwere Unterhalt dürfte im Unterhaltszentrum Genf erfolgen, der leichte Unterhalt der «Régiolis»-Flotte dagegen in Annemasse.

Die Sitzung vom 16. Februar zeigte Meinungsverschiedenheiten zwischen den Arbeitgebern auf. Während die SBB zustimmte, weitere Treffen mit den Gewerkschaften vorzusehen, akzeptierte die SNCF diese Idee nur halbherzig und widerstrebend. Was einmal mehr beweist, dass es zwischen den beiden Partnerunternehmen erhebliche Divergenzen gibt, etwa was das Vorgehen betrifft. «Wir legen ganz besonderen Wert darauf, vor den Medien und somit vor der politischen Diskussion zu erfahren, welche Optionen unsere Arbeitgeber vorziehen und aus welchen Gründen», halten LPV und VSLF weiter fest. Denn so kann das Personal rechtzeitig andere Lösungen vorschlagen. «Deshalb werden wir – mit euch (Mitgliedern) – den Druck aufrechterhalten, um zu verhindern, dass wir vor vollendete Tatsachen gestellt werden.» **Vivian Bologna/FI**

MEINE MEINUNG

Deutsche und Fremdsprachen

Ich beginne jetzt italienisch zu lernen, und diese Sprache gefällt mir noch mehr als alle anderen Sprachen vorher. Es fällt mir erstaunlich leicht, obwohl wir Deutsche ja nicht bekannt dafür sind, fremde Sprachen gut anzuwenden. Mit extrem komplizierten deutschen Wörtern können wir gut jonglieren, sind Meister, aber sobald die Sprache die Landesgrenze überschreitet, fehlen uns wahrscheinlich einige Muskeln im Mundbereich; dann klingen die Wörter komisch beim Aussprechen.

Die Italiener sind anscheinend mit solchen Extra-muskeln ausgestattet, sie konnten sie ja auch von Anfang an trainieren. Ich muss mich erst an die Gaumenbewegungen gewöhnen. Ihr könnt sicher auch Geschichten darüber erzählen, wie Deutsche aus ganz gewöhnlichen Wörtern lustige Dinge machen, allein durch die Aussprache. Ich sage nur Schieasso (Chiasso) und Knodji (Gnocchi). Dass wir Deutschen es auch nicht so gut mit dem Englischen haben, erkennt man

an berühmten Persönlichkeiten, die sich auch noch öffentlich darstellen. Ausserdem erkennt man es an der Art und Weise, wie bei der Bahn englisch gesprochen wird. Das beschreibt ein Buch mithilfe von lustigen Ansagen, es heisst: «Zänk ju vor träweling wiz Deutsche Bahn!» Ich weiss noch, als ich in Berlin Zoo am Schalter gearbeitet habe. Wenn dort Englisch sprechende Reisende vorbeikamen, waren die Damen am Schalter immer extrem unsicher. Keine von ihnen sprach auch nur

«Sobald die Sprache die Landesgrenze überschreitet, fehlen uns wahrscheinlich einige Muskeln im Mundbereich.»

Sabrina Tesser



ein Wort in einer fremden Sprache, und so zogen sie ihr Deutsch einfach stur durch, bis das zu irgendeinem Ziel führte. Das war immer sehr schade, doch woher soll es auch kommen? Russisch war bei vielen die zweite Fremdsprache, auch ich habe vier Jahre lang russisch gelernt, jedoch vieles wieder ver-

gessen, denn ich habe es nie gebraucht. Trotzdem finde ich immer noch, Aussprache hin oder her: Wer sich bemüht, hat ein Lob verdient. Besser als manche andere Länder, in denen die Leute einfach auf ihrer Sprache beharren und es scheinbar keine andere gibt. Das finde ich dann auch nicht gut.

Ja zur zweiten Gotthard-Strassenröhre verändert Verkehrspolitik nicht grundlegend

Die Verkehrsverlagerung bleibt als Verfassungsauftrag gültig

Erstmals hat das Schweizer Volk für den Bau eines zweiten Strassentunnels am Gotthard gestimmt. Doch an der grundsätzlichen Ausrichtung der Verkehrspolitik ändert dieser Entscheid nichts.

Der Bundesrat hat trotz dem Ja zur zweiten Röhre nach wie vor den Auftrag, die Gütertransporte von Grenze zu Grenze auf die Schiene zu verlagern. Dies ist der Verfassungsauftrag seit der Annahme der Alpen-Initiative im Jahr 1994.

Für den SEV ist der Ausgang der Abstimmung eine Enttäuschung. Sehr viele Mitglieder



Der Auftrag bleibt bestehen: Dieses Bild gilt es zu vermeiden.

haben sich mit grossem persönlichem Einsatz gegen die zweite Strassenröhre engagiert. Als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des öffentlichen Verkehrs haben sie überzeugt die Haltung vertreten, dass die Neat-Eröffnung jene Kapazitäten am Gotthard bringt, die für die Sanierung des bestehenden Strassentunnels nötig sind.

Mit der bevorstehenden Eröffnung des Basistunnels bietet sich der Schweiz ohnehin die Chance, die vom Volk gewünschte Verlagerung des Schwerverkehrs auf die Schiene umzusetzen. «Das dient der Sicherheit sofort und entlastet die Strassen auch rund um die Agglomerationen», sagte Caro-

line Beglinger, Co-Geschäftsleiterin des VCS als Reaktion auf das Abstimmungsresultat.

Jon Pult, Präsident der Alpen-Initiative ergänzte: «Die Befürworter der zweiten Röhre, allen voran Verkehrsministerin Doris Leuthard, müssen nun den Tatbeweis erbringen, dass sie den Schutz der Alpen und die Verlagerung trotz zweiter Strassenröhre wirklich ernst nehmen.» Die Reduktion der Lastwagenfahrten dürfe nicht länger aufgeschoben werden.

Bereits am nächsten Abstimmungstermin vom 5. Juni wird mit der «Milchkuh-Initiative» erneut eine Vorlage kommen, die den Strassenbau fördern und den öffentlichen Verkehr schwächen will.

pmo

Secondos und Secondas, beantragt eure Einbürgerung!

Eine Einbürgerungswelle tut not

Der hiesige Umgang mit Menschen ohne Schweizer Pass verschärft sich trotz der Ablehnung der Durchsetzungsinitiative. Was nun?

Bei der Abstimmung am letzten Wochenende haben die Anständigen einen Sieg davon getragen. Doch wenn man die Entwicklung der letzten 20 Jahre überblickt, sieht man, dass die Stellung der Ausländer/innen sich verschlechtert hat. Deshalb ruft der Schweizerische Gewerkschaftsbund die Secondos und Secondas – also Menschen, deren Eltern schon in die Schweiz migrierten und die deshalb die Schweiz als ihre Heimat ansehen – auf, jetzt ihre Einbürgerung zu beantragen. Zu ihrem eigenen Schutz vor Ausweisung und damit die Zahl der fortschrittlichen Menschen mit Schweizer Pass sich erhöht.

In der Schweiz zu Hause

An einer Medienorientierung erklärte SEV-Vizepräsident Manuel Avallone: «Schweizer bin ich schon lange – jetzt lasse ich mich einbürgern!» Avallone ist in der Schweiz zur Welt gekommen als Kind einer Mutter mit spanischem und eines Vaters mit italienischem Pass. Er hat hier die Schulen besucht, sich ausbilden lassen, hier gearbeitet und Steuern bezahlt. Zu Recht sieht er sich als völlig integriert an, und die dem GAV unterstellten Angestellten von SBB und SBB Cargo schenken ihm als Leiter der GAV-Verhandlungsdelegation ihr Vertrauen. Ihm, einem Secondo.

Nicht länger auf die Einladung warten

Avallone umschreibt seine Situation mit der einprägsamen Formel: «Ich bin Schweizer ohne Schweizer Pass.» Und diesen Pass will er jetzt beantragen. Avallone erzählte von

seinen Erinnerungen an die «Überfremdungsinitiative» von James Schwarzenbach, als sich viele Menschen ohne Schweizer Pass, auch seine Eltern, bange fragten, ob sie bald die Schweiz verlassen müssten. Und mit ihnen ihre in der Schweiz geborenen Kinder. «In meinen 54 Jahren hier in der Schweiz hat mich nie jemand eingeladen, mich einbürgern zu lassen», so Avallone. Deshalb nimmt er jetzt das Heft in die Hand: «Ich persönlich bin nicht mehr bereit, wegen meiner Nationalität als Manipuliermasse der fremdenfeindlichen SVP-Politik zu dienen. Ich werde mich einbürgern lassen.» Und er ruft die anderen Schweizer/innen ohne Schweizer Pass dazu auf, es ihm gleichzutun.

Von der «offiziellen Schweiz», insbesondere von den Gemeinden, erwartet er, dass sie auf ihre betreffenden Einwohner/innen zugehen und ihnen

eine Einbürgerung schmackhaft machen. Unter anderem mit vereinfachten Einbürgerungsverfahren. «Integration und nicht Ausgrenzung beschert uns Wohlstand und eine sichere Schweiz», ist Avallone überzeugt.

900 000 «neue» Schweizer/innen SGB-Präsident Paul Rechsteiner nimmt auch die Eltern der Secondos in die Pflicht, damit diese alles tun, damit ihre Kinder, sobald sie die Voraussetzungen erfüllen, das Schweizer Bürgerrecht erwerben.

Unia-Präsidentin Vania Alleva – eine Seconda mit Schweizer Pass – möchte möglichst viele Bewohner/innen dieses Landes als aktive Bürger/innen gewinnen. Es geht dabei um eine namhafte Bevölkerungsgruppe, über 900 000 Menschen erfüllen die Kriterien für eine Einbürgerung. Die Schweiz sollte diese Chance nutzen.



Manuel Avallone



Paul Rechsteiner



Vania Alleva

pan.

Der Frauenkommission geht die Arbeit nicht aus, zum Beispiel was die Vereinbarkeit von Beruf und Familie betrifft



«Viel hängt von den direkten Vorgesetzten ab»

Im Hinblick auf den internationalen Frauentag am 8. März sprach kontakt.sev mit Petra Hegi, Mitglied der Frauenkommission SEV, Mitarbeiterin der Bildung SBB und dreifache Mutter, über die Gleichstellung, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Frauenquoten und über ihr gewerkschaftliches Engagement.

■ **kontakt.sev:** Ist der 8. März für dich ein wichtiger Tag oder braucht es ihn nicht mehr?

Petra Hegi: Wichtiger ist in der Schweiz der 14. Juni, der an den grossen Frauenstreik von 1991 erinnert. Die Frauenkommissionen von SGB und SEV konzentrieren sich mehr darauf, organisieren aber auch an diesem 8. März wieder regionale Aktionen und Events. Der 8. März ist wirklich der Internationale Frauentag, an dem in

allen Ländern Veranstaltungen stattfinden. Und das braucht es auch weiterhin, denn die Frauenanliegen sind noch nicht «gegessen». Dort, wo schon grosse Fortschritte gemacht wurden, entwickelt sich der Tag immer mehr zu einem Aktionstag für gute Lösungen für beide Geschlechter.

■ **In welchen Bereichen zum Beispiel?**

Zum Beispiel bei der Lohnungleichheit, da sind wir immer dran. Ein anderes wichtiges Thema ist die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, auch für viele Männer, die damit ebenfalls Mühe haben und beim Familienleben auch dabei sein wollen. Dass wir im SBB-GAV 2015 den Vaterschaftsurlaub auf zwei Wochen erhöhen konnten, ist ein wichtiger Fortschritt. Im gleichen Zug wurde auch der Mutterschaftsurlaub erhöht, bei der SBB haben wir nun 18 Wochen.

■ **Warum engagierst du dich in der Frauenkommission SEV?**

Ich bin in einer Generation aufgewachsen, in der ich zu Hause lernte, dass ich alles auch machen kann, was ein Bub machen kann. Ich habe dann aber immer mehr gemerkt, dass dies für viele Leute noch nicht so selbstverständlich ist. Zum Beispiel habe ich Mühe damit, wenn man mir im Privaten und im Beruf Schuldgefühle machen will, weil ich als Mutter

von drei Kindern 60 Prozent arbeite. Für mich ist das nicht zu viel, und ich möchte nicht weniger arbeiten. Ich sage dann jeweils: Fändest du es auch zu viel, wenn ich der Vater wäre? Das ist immer noch in vielen Köpfen, dass eine Mutter gefälligst nicht mehr als 20 oder 40 Prozent arbeitet. Und dass die Frauen immer noch weniger Lohn haben sollen. Das finde ich ganz schlimm. Ich habe mich bei Bewerbungsgesprächen schon für meine Lohnfor-

derung rechtfertigen müssen, weil das ja nicht das Haupteinkommen der Familie sei... Ob das stimmt oder nicht, spielt doch keine Rolle.

■ **Für dich lassen sich Beruf und Familie aktuell gut vereinbaren?**

Ja, die SBB gibt sich da wirklich auch Mühe, doch viel hängt halt von den direkten Vorgesetzten ab oder von denjenigen, welche die Einteilung machen. Wenn man nur 40 Prozent angestellt ist, aber jeden Tag nur wenige Stunden arbeiten soll, mag das für einen Teil der Mütter zwar optimal sein. Für einen anderen Teil geht das aber gar nicht, weil sie sich dann fast wie mit 100 Prozent Arbeit organisieren müssen. Mir selber sind die Vorgesetzten bei der Teilzeitarbeit immer

entgegengekommen. Mein Mann hat auch auf 90 Prozent reduzieren können und hat heute pro Woche einen fixen freien Tag für die Kinderbetreuung, obwohl er im Schichtdienst arbeitet: Solche Dinge sind wichtig zum Planen. Schwieriger scheinen es jene Mütter zu haben, deren Partner nicht bei der SBB arbeitet. Wenn dieser zum Beispiel Lokführer bei der BLS ist, dann scheint die Vorschrift nicht mehr zu gelten, dass bei der

«Es ist immer noch in vielen Köpfen, dass eine Mutter gefälligst nicht mehr als 20 oder 40 % arbeitet.»

■ **Gibt dir auch die Möglichkeit der Telearbeit noch etwas zusätzliche Flexibilität?**

Tatsächlich bietet E-Working die Chance, dass man notfalls, wenn die Kinder krank sind, ein wichtiges Telefon von zu Hause aus machen oder ein Dokument mit einem Kollegen zusammen anschauen kann. Und es ermöglicht generell mehr Flexibilität. Ich habe bei der SBB verschiedene Kontaktpersonen, die nicht alle am selben Ort arbeiten, und kann mit meinem Laptop zu ihnen gehen oder über eine Konferenzschaltung mit ihnen telefonieren, egal, wo

sie gerade sind. Ich arbeite hauptsächlich in Ostermündigen, manchmal in Bern, Lausanne oder auch anderswo.

■ **Birgt E-Working Gefahren?**

Eine Gefahr ist schon, dass man ständig ein wenig arbeitet und das Gefühl hat, man müsse ständig erreichbar sein. Man muss sich wirklich auch Inseln schaffen, wo man nicht schnell noch Mails anschaut, sondern den Laptop ausschaltet und das Telefon auch. Auch mein privates Handy trage ich nicht immer mit und bin nicht immer erreichbar. Das muss unser Umfeld einfach akzeptieren, das berufliche und das private. Ob E-Working funktioniert, steht und fällt auch mit den direkten Vorgesetzten. Es scheint bei der SBB noch immer solche zu geben, die einfach sagen, Homeworking gibt es nicht, obwohl die oberste Leitung das E-Working befürwortet. Diese Ablehnung ist für mich kaum verständlich. Meine Chefin hat grosses Vertrauen in uns. Sie sagt, ihr seid erwachsen, ihr habt eine Selbstverantwortung, die Arbeit muss einfach erledigt sein. Wir haben auch Regeln abgemacht: Man darf mich unter meiner privaten Handynummer stets anschreiben, doch ich muss nicht ständig erreichbar sein. Meine Chefin hat ganz klar gesagt, dass sie das von uns nicht erwartet, weil auch sie die Gefahren von ständigem Druck sieht.



Petra Hegi arbeitet zumeist in Ostermündigen, aber oft auch in Bern am Bollwerk, in Lausanne oder anderswo: E-Working macht's möglich.

■ **Schreibst du wirklich alle Arbeitszeit auf?**

Ich habe Phasen gehabt, wo ich immer wieder in Zehnminutenblöcken gearbeitet und ein Telefon oder Mail gemacht habe, ohne das aufzuschreiben. Doch jetzt habe ich eine App auf meinem Handy, mit der ich ein- und ausstempeln und auf Pause drücken kann. Das nutze ich jetzt ziemlich konsequent. Die Arbeitszeiten sind häufig ein Thema in der Frauenkommission, denn Vereinbarkeit heisst nicht nur, weniger Prozent zu arbeiten, sondern es kommt eben auch darauf an, wie man diese Prozente arbeitet. Sobald man Schicht arbeitet, ist es für viele schwieriger.

■ **Bist du für Frauenquoten?**

Dagegen spricht, dass es nicht die Idee der Gleichstellung ist, dass man Frauen Männern vorzieht, obwohl sie vielleicht weniger geeignet sind. Das macht den Männern Angst, und «Quotenfrauen» müssten sich umso mehr beweisen. Andererseits denke ich, dass man als Frau für manche Chefs immer noch mehr leisten muss als ein Mann, um als gleich gut zu gelten, und dass es eigentlich genug gute Frauen gäbe, um solche Quoten zu erfüllen.

■ **Was ist in der Frauenkommission sonst ein Thema?**

Ein Thema ist immer wieder die Rechte und Pflichten während der Schwangerschaft und deren Auswirkungen auf die Karriere. Denn schwangere Zugbegleiterinnen und Lokführerinnen dürfen ja nicht mehr auf den Zug. Und als Aushängeschild der Unternehmung haben Mitarbeiterinnen immer wieder mit verbalen und gar

physischen Attacken zu kämpfen und müssen sich auch einigen unter der Gürtellinie anhören. Und obwohl sich die SBB die Frauenförderung auf die Fahne schreibt, hat sie nicht sehr viele Frauen im Kader – je nach Bereich mehr oder weniger, sodass sich die heikle Frage stellt, ob sie das dort nicht zulassen oder ob es dort weniger Frauen hat, die sich eignen.

■ **Man kann im SEV sagen, wie viel man von sich gibt, und seine «Soft Skills» trainieren.»**

zwar nicht weniger als acht Wochen. Sonst beziehen wieder vielfach nur die Frauen die Elternzeit. Es fehlt auch noch die Anerkennung der Arbeit, die Frauen während der Baby- und Kinderpause in der Familie leisten: Sie hüten ja nicht einfach Kinder, sondern managen den Haushalt, das Budget und all die Termine vom Kuchenbacken über Flötenstunden bis zum Sportverein und zu den Elternabenden. Das dafür nötige Organisationstalent wird von den Arbeitgebern zu wenig geschätzt. Einige rechnen diese Jahre bei der Lohnberechnung immerhin teilweise als Erfahrung an.

■ **Lässt sich eine Karriere mit einer Familie vereinbaren?**

In der Tat müssen sich heute die meisten Frauen irgendwann zwischen Karriere und Familie

entscheiden, weil beides zu vereinbaren ein zu grosser Energieaufwand ist. Das ist wohl das Hauptproblem. In anderen Ländern sind die Frauen besser aufgestellt. Sehr gut wäre eine Elternzeit wie in den skandinavischen Ländern, die sich die Eltern selber aufteilen können, aber mit einer Minimalzeit, die nur der Vater nehmen soll, und

■ **Wo setzt die Frauenkommission 2016 Schwerpunkte?**

Wir haben gemerkt, dass viele Berufsfrauen nicht wirklich vernetzt sind, weil sie zwischen Beruf und Familie hin und her pendeln und meist weniger Zeit haben als die Männer, um nach der Arbeit z.B. zusammen etwas zu trinken. Darum wollen wir Vernetzungsanlässe für Frauen durchführen, und zwar nach

■ **Warum bist du SEV-Mitglied geworden?**

Ich habe ein starkes Gerechtigkeitsempfinden und finde es wichtig, dass sich die Gewerkschaft für eine gerechte Behandlung aller Mitarbeitenden einsetzt. Beim SEV findet man

auch Ansprechpersonen, wenn man sich ungerecht behandelt fühlt, und er stellt Leute, die wissen, wie man einen GAV aushandelt und umsetzt.

■ **Dein Engagement im SEV benötigt auch Zeit: Warum machst du es trotzdem?**

Mein Mann unterstützt mich dabei voll und ist auch gerne aktiv. Auch kann man im SEV sagen, wie viel man von sich gibt. Man verstand, dass ich mein Engagement auf die Frauenkommission konzentriere und wir beide uns zurücknehmen, als die jüngste Tochter kam. Ich habe diese sogar mal an eine Sitzung der Frauen und beim AS Ouest mitnehmen dürfen. Im SEV kann man auch seine «Soft Skills» trainieren. Dazu gehören neben allem Zwischenmenschlichen auch das Organisieren von Anlässen und Aktionen, man kann neue Dinge ausprobieren. Ich habe auch tolle SEV- und Movendo-Kurse besucht zu Dingen, die in den SBB-Kursen kaum behandelt werden, zum Beispiel war der Umgang mit viel älteren Chefs ein Thema.

■ **Warum bist du SEV-Mitglied geworden?**

Ich habe ein starkes Gerechtigkeitsempfinden und finde es wichtig, dass sich die Gewerkschaft für eine gerechte Behandlung aller Mitarbeitenden einsetzt. Beim SEV findet man

BIO

Petra Hegi (30) wuchs in der Region Langenthal auf, machte eine Matur mit Physik und Mathematik als Hauptfächer, lernte Automatikerin und nach einer Babypause 2010 bis 2011 Zugverkehrsleiterin (ZVL) im OBZ Olten. 2012 bis 2014 arbeitete sie in der Betriebszentrale Lausanne und wurde parallel dazu Lehrmittelentwicklerin bei Login. 2014 wurde sie in die Bildung SBB «migriert» und ist heute für die Fortbildungskurse der ZVL zuständig (60%). Im SEV, dem sie 2011 beitrug, war sie Vertreterin der Jugend im AS Ouest und engagiert sich seit zwei Jahren in der Frauenkommission. Sie lebt mit ihrem Mann, der bei SBB Infrastruktur arbeitet, und den drei Kindern (8, 6, 1) in Bolligen. Hobbys: klettern mit der ganzen Familie, lesen, nähen.

Julian Misch ist der Autor des Buchs «Le bourg et l'atelier»

Eingetaucht in eine SNCF-Werkstätte

Julian Misch ist Forschungsleiter am Nationalen Institut für Agronomieforschung (INRA) in Frankreich. In seinem jüngst erschienenen Buch «Le bourg et l'atelier, Sociologie du combat syndical» (Agone-Verlag) geht es, wie der Untertitel sagt, um die «Soziologie des gewerkschaftlichen Kampfs». Wir sprachen mit Misch am Rand der Sektionskonferenz in Lausanne.



Julian Misch am 16. Februar in Lausanne.

■ **Julian Misch, Sie haben die Gewerkschafter/innen in einer SNCF-Werkstätte während fünf Jahren begleitet. Warf Ihnen das Unternehmen nicht Knüppel zwischen die Beine?**

Ich bin während eines Streiks gekommen und habe so die Angestellten während der Vollversammlungen getroffen, ohne bei der SNCF-Direktion vorher anknöpfen zu müssen. Ich habe die Arbeiter in den Gewerkschaftsräumen oder bei ihnen zu Hause wiedergesehen, sodass ich nicht in die Werkstätte gehen musste, wo eine Erlaubnis erforderlich gewesen wäre. Ich zog es vor, Distanz zu den Leitern zu halten,

habe aber frühere Kadermitarbeiter interviewt. Diese im Unternehmen aufgestiegenen technischen Kader wurden durch Manager ersetzt, die manchmal nur für kurze Zeit von Privatunternehmen kamen.

■ **Im Buch widerlegen sie die These vom Niedergang der Arbeiterklasse. Wie erklärt sich das?**

Auch wenn es heute weniger Industriearbeiter/innen gibt als früher, sind sie längst nicht verschwunden, gerade in der Verkehrsbranche, die ein sehr dynamischer Sektor ist. Bei den Dienstleistungen sind viele ausführende Arbeitsplätze entstanden, oft mit Frauen, die im Handel arbeiten oder persönliche Dienstleistungen erbringen. Die Zunahme der Frauen,

die einer Erwerbstätigkeit nachgehen, führt dazu, dass die Arbeiterklasse weiterhin die Bevölkerungsmehrheit stellt.

■ **Obschon die Arbeiterklasse immer noch mehr als 50% der aktiven Bevölkerung ausmacht, hat sie sich in den letzten fünfzig Jahren stark verändert. Welches sind die wichtigsten Veränderungen?**

Die Vereinzelung hat zugenommen. Arbeiter/innen und Angestellte arbeiten heute kaum mehr in grossen Fabriken, sondern in kleinen Produktionseinheiten oder im Dienstleistungsbereich. Sie sind mehr von Verarmung und Arbeitslosigkeit betroffen, trotz längerer Ausbildung. Viele finden sich an den Rändern der Agglomerationen wieder, während die zentrale-

ren Quartiere bürgerlicher geworden sind. Die Arbeiter entpolitisieren sich auch, gehören keiner Partei mehr an.

■ **Sie haben das gewerkschaftliche Engagement untersucht. Junge zu organisieren ist schwierig, aber nicht, weil sie quasi «von Natur aus» individualistischer wären. Warum dann? Und welche Erfolg versprechenden Gegenmassnahmen haben Sie beobachtet?**

Es wird alles getan, damit Neueingestellte der Gewerkschaft fern bleiben, weil das neue Management auf den Wettbewerb unter den Arbeitern setzt. Deshalb werden die Löhne individualisiert und zunehmend Einzelprämien ausbezahlt. So wird das gewerkschaftliche Engagement zum Ort der Verteidigung des Berufsstolzes. Deshalb muss man den Jungen erklären, wie gefährlich individuelle Gratifikationen sind, und aufzeigen, wie wichtig es ist, gegenüber den Arbeitgebern mit gemeinsamer Kraft aufzutreten.

■ **Eine andere Feststellung, die sich mit jener aus einer Studie über das Abstimmungsverhalten der Schweizer Arbeiterschaft in den Jahren**

1971–2011 deckt, ist, dass starke Gewerkschaften das Aufkommen rechtsradikaler Kräfte verhindern. Erstaunt Sie das?

Die Gewerkschafter/innen wissen das wohl, aber man muss es allgemein bekannt machen, denn die Medien rücken eher die paar Gewerkschafter, die zur extremen Rechten übergefallen sind, in den Vordergrund und stellen die Arbeiter als Rassistin dar. Die Gewerkschaftsbewegung muss dem Diskurs der extremen Rechten, der die Arbeiterschaft spaltet, entgegenreten. Und wenn die Rechte behauptet, auf der Seite des Volkes zu stehen, ist sie doch in Wahrheit gegen die Gewerkschaften und vertritt neoliberale Positionen. *Vivian Bologna/pa.*



SBB-Industriewerk Bellinzona wird im Tessin wieder zum politischen Thema

Extreme Spannung acht Jahre nach dem Streik

Im IW wächst die Sorge um die Zukunft der Arbeitsplätze, obwohl und gerade weil die SBB zu beruhigen versucht.

Am 18. Februar trafen sich in Luzern Vertreter/innen von SBB, Personal, Gewerkschaften und Behörden unter der Leitung des Urner Rechtsanwalts Franz Steinegger, der sich nach dem Streik von 2008 als Moderator der «runden Tische» bewährt hatte. Das Treffen hatte die Tessiner Regierung angeregt, nachdem

Personal und Gewerkschaften Alarm geschlagen hatten, weil vor allem in der zweiten Hälfte des letzten Jahres die SBB-Aufträge, besonders beim Wagenunterhalt, markant eingebrochen waren. Denn die SBB hatte sich 2013 in den Abkommen im Hinblick auf die Gründung des Kompetenzzentrums für nachhaltige Mobilität und Bahntechnik verpflichtet, das Volumen der Aufträge ans IW beizubehalten. Am Treffen wurde denn auch klar festgehalten, dass die SBB diese Pflicht vernachlässigt hat.

Die SBB begnügte sich damit, 30 Prozent der heute fehlenden Aufträge als «Rückstände bedingt durch aussergewöhnliche Umstände» zu erklären. Und sie erlaubte sich, noch während des Treffens eine «beruhigende» Medienmitteilung zu verschicken, in der sie Stabilität in den nächsten fünf Jahren und Investitionen von 20 Millionen Franken im IW versprach.

Vertrauen verloren

Doch diesen Zusicherungen schenkt weder beim Personal, das am 26. Februar zusam-

menkam, noch bei den kantonalen Behörden irgendjemand Vertrauen. Denn da die SBB die Aktivitäten des IW weiterhin auf den Cargo-Bereich beschränken will und dieser Markt sehr schwankend ist, stellt sich die Frage, auf welcher Basis die SBB eine zuverlässige Fünfjahresplanung machen könnte. Und was die von ihr immer wieder lauthals angekündigten Investitionen betrifft, ist zurzeit völlig unklar, wo und zu welchem Zweck diese erfolgen sollen. Vor allem aber fragt man sich, wie eine

Stabilisierung der Aufträge auf dem heutigen Niveau das Überleben des IW sichern soll.

Die Personalversammlung verabschiedete daher eine Resolution zuhanden von SBB und Politik, die bis Mitte April konkrete Taten zur Erfüllung des Abkommens von 2013 fordert. Andernfalls will sie dann über Massnahmen zur Verteidigung des IW entscheiden. Und sie lud die Bevölkerung ein, am 19. März in der Malerei den achten Geburtstag des Streiks zu begehen und eine Volkspetition zu unterzeichnen. *Gi/FI*

Die Stiftung Gewerkschaftsschule hat einen Förderverein

Lernen für die Gewerkschaft

Das gewerkschaftliche Bildungsinstitut Movendo und die Gewerkschaftsschule brauchen die Unterstützung der Arbeitenden, die den Wert der Bildung anerkennen.

«Es kann die Befreiung der Arbeiter nur das Werk der Arbeiter sein»: So hat es Bertolt Brecht im «Einheitsfrontenlied» postuliert. Die Gewerkschaften der Schweiz leben diesem Postulat schon lange nach: Die Gewerkschaftssekretär/innen kommen selber aus der Arbeiterklasse, sie kennen die Wirklichkeit in der Arbeitswelt, die sie verbessern wollen.

Eine alte Tradition

Damit aber die Gewerkschaftssekretär/innen ihre Aufgaben erfüllen und sich mit den Vertreter/innen der Arbeitgeber auf Augenhöhe treffen können, müssen sie sich entsprechend aus- und weiterbilden. Und es versteht sich von selbst, dass auch die Bildung der Arbeiter das Werk der Arbeiter sein muss. Einer der Pioniere der Arbeiterbildung in der Schweiz war der 1897 in Aussersihl geborene Max Weber. Er trat 1919, im selben Jahr, als er Doktor der Wirtschaftswissenschaften wurde, der SP bei und arbeitete ab 1921 als Redaktor der sozialdemokratischen «Volksstimme». 1926 kam er als Sekretär und wissenschaftlicher Mitarbeiter zum Schweizerischen Gewerkschaftsbund. Sein besonderes Augenmerk galt der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit und damit der SABZ (Schweizerische Arbeiterbildungszentrale). Er war nicht nur deren Sekretär, sondern unterrichtete auch selber – auch, als er 1948 Professor für Finanzwissenschaft an der Uni Bern und 1951 Bundesrat wurde, setzte er die Unterrichtstätigkeit für die SABZ fort! Aus der SABZ ist «Movendo» geworden. Das gewerkschaftliche Bildungsinstitut bietet allen Gewerkschaftsmitgliedern zahl-



Gewerkschaftliche Bildungsarbeit stärken: am Rand der GSS-Mitgliederversammlung 2015.

reiche Weiterbildungskurse an. Die Teilnehmenden machen sich mit den Strategien, Instrumenten und Handlungsmöglichkeiten ihrer Gewerkschaft vertraut und bleiben auf dem neusten Wissensstand, wenn es um Wirtschaft, Sozialversicherungen oder Politik geht.

Eine richtige, eigene Schule

Max Weber wollte mehr: Er legte Sitzungsgelder, Honorare und eine kleine Erbschaft, die er gemacht hatte, zusammen und setzte 1946 den Grundstein für die Stiftung Gewerkschaftsschule Schweiz (GSS), die bis heute ihre nachhaltige Wirkung entfaltet. Damit sollte «jedem intelligenten Vertrauensmann und Funktionär mit ernsthaftem Bildungswillen die Möglichkeit zu einer Einführung in die für ihn wichtigen Wissensgebiete» gegeben werden. So stand es damals im Mitteilungsblatt der SABZ nach dem Start des ersten gewerkschaftlichen Bildungsgangs. Inzwischen nutzen jährlich über 3000 Frauen und Männer aus den Verbänden, davon ein gutes Drittel Vertrauensleute und Mitarbeitende von Gewerkschaften, das Bildungsangebot von Movendo. Dies ist nur dank der Stiftung GSS möglich, welche die Kurse und Lehrgänge für dieses spezifische Zielpublikum mitfinanziert. Gewerkschaftssekretär/innen haben heute auch die Möglichkeit, den Lehrgang Fachfrau/Fachmann für Management in gewerkschaftlichen Organisationen mit einem eidgenössisch

anerkannten Fachausweis abzuschliessen.

Vertrauensleute sind als Bindeglied zur Arbeitswelt unentbehrlich für ihre Gewerkschaften, weil sie sich besonders stark für gewerkschaftliche Anliegen einsetzen und exponieren. Das birgt angesichts der vermehrten gewerkschaftsfeindlichen Kündigungen der jüngsten Zeit auch Risiken für sie. Sie sind nicht selten selber

«Ausbildner/innen», die Wissen und Know-how an Arbeitskolleg/innen weitergeben oder diese beraten. Das meist ehrenamtliche, also unbezahlte, gewerkschaftliche Engagement von Vertrauensleuten will Movendo mit attraktiven Bildungsangeboten belohnen. Die Zukunft der Gewerkschaften hängt nicht zuletzt von ihrem Einsatz ab. Gut ausgebildete Vertrauensleute sind das eine, ebenso gut ausgebildete Gewerkschaftsprofis das andere, denn diese müssen Vertrauensleute gewinnen, diese in ihrer täglichen Arbeit unterstützen und untereinander vernetzen können.

Der Förderverein unterstützt

1946 wurde auch der Förderverein der Stiftung GSS gegründet, weil bereits damals klar war, dass diese «Bildungsstätte» ihrer Aufgabe nur gerecht werden und auf Dauer Bestand haben kann, wenn sie von einem grossen Kreis von gewerkschaftsnahen Organisationen und Einzelpersonen getragen wird. Das ist bis heute so geblieben. Die Mitglieder des Fördervereins können sich an der jährlichen Generalversammlung über die neusten Entwicklungen der Movendo-Bildungsangebote informieren und austauschen und gleichzeitig selber Neues aus der Arbeitswelt (kennen-)lernen. Im letzten Jahr schauten sie beispielsweise hinter die Kulissen des Flughafens Zürich, der Arbeitsplätze für rund 1600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter umfasst. *Christine Goll/pan.*

INFO

Werde Mitglied!

Gewerkschaftliche Bildung muss bezahlbar sein. Werde deshalb Mitglied des Fördervereins der Stiftung Gewerkschaftsschule Schweiz. Damit unterstützt du die Weiterbildung von Vertrauensleuten in den Betrieben und den Ausbildungslehrgang «Management in gewerkschaftlichen Organisationen». Im Förderverein treffen sich Gewerkschaftskolleginnen und -kollegen, ehemalige Kursteilnehmende und Menschen, die mit ihrem solidarischen Engagement zu einer guten Aus- und Weiterbildung des gewerkschaftlichen Nachwuchses beitragen. Für 30 Franken pro Jahr bist du dabei. Dich informieren, mit dem Förderverein in Kontakt treten und Mitglied werden kannst du über die Website www.foerdereverein-gss.ch oder über die Movendo-Telefonnummer 031 370 00 70.

KOMMENTAR

Im Rückwärtsgang

Zur Botschaft «Bildung, Forschung, Innovation 2017–2020»

Der Bundesrat sieht für die Förderung von Bildung, Forschung und Innovation (BFI) der Jahre 2017 bis 2020 lediglich ein mageres Wachstum von 2% vor. Für den SGB ist dieser Entscheid absolut inakzeptabel. Wie kann der Bundesrat den BFI-Bereich als prioritär erklären und gleichzeitig solche Budgetkürzungen vornehmen? Der Fachkräftemangel wird sich in einigen Branchen noch zuspitzen. Folglich muss der Bereich BFI vermehrt zur Ausbildung qualifizierten Personals beitragen und so Wirtschaft und Stellenerhalt fördern.

Zusätzlich zum

«Stabilisierungsprogramm»

Kommt dazu: Obwohl der Bund seine Rechnung 2015 mit einem Überschuss von 2,3 Milliarden Franken abschloss, hat der Bundesrat kürzlich ein Stabilisierungsprogramm 2017–2019 in Vernehmlassung geschickt, das für den BFI-Bereich einen Sparschnitt von 555,3 Millionen Franken vorsieht. Das sind 20% (!) des BFI-Budget. Zum Vergleich: Für die Periode 2008–2012 betrug das BFI-Wachstum 6,3% und für jene von 2013–2016 lag es bei 3,7%. Der heute beschlossene Rückwärtsgang ist alles andere als zielführend. Deshalb unterstützt der SGB die Motion der nationalrätlichen Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur, die für den BFI-Bereich ein jährliches mittleres Wachstum von 3,9% verlangt. Das Plenum der grossen Kammer wird diese Motion am 9. März behandeln. Der SGB wird dafür einstehen, dass die dem Bereich BFI gewährten Mittel ausreichen, um die zwischen Sozial- und Bildungspartnern vereinbarten Projekte durchzuführen. Sie betreffen die höhere Berufsbildung, den Berufsabschluss für Erwachsene, die Sicherung des wissenschaftlichen Nachwuchses, die Innovation, die Weiterbildung und die Stipendien.

Laura Perret

Branchentagung Bus des Unterverbands des Personals privater Transportunternehmen (VPT)

«Ich denke, dass auch seitens der Unternehmen nicht nur Ablehnung gegen eine branchenweite Lösung kommen wird, weil sie zunehmend mit solchen Fällen konfrontiert sein werden und die soziale Verantwortung für langjährige ältere Mitarbeitende nicht einfach an die öffentliche Hand abschieben können.»

Arne Hegland, Gewerkschaftssekretär SEV



Doppelte Solidarität mit René Taglang

Hauptthema der Busbranchentagung VPT vom 25. Februar in Olten war die Entlassung von René Taglang, Chauffeur und Präsident der VPT-Sektion bei den Verkehrsbetrieben Zürichsee und Oberland VZO, wegen Tagesmüdigkeit – siehe Artikel Seite 12. Die rund 60 Tagungsteilnehmenden fühlten mit ihm als Busfahrer/innen und Gewerkschafter/innen gleich doppelt mit und verabschiedeten zwei Resolutionen.

Alarmglocken läuten in den Ohren jedes SEV-Mitglieds, wenn es hört, dass einem SEV-Sektionspräsidenten gekündigt wurde. Denn Sektionspräsident/innen haben naturgemäss in jedem Unternehmen Konflikte mit der Direktion auszufechten und machen sich bei dieser damit kaum beliebt. Wenn sie entlassen werden, steht daher immer die Frage im Raum, wie weit ihre gewerkschaftliche Tätigkeit eine Rolle gespielt hat. Gewerkschaftsvertreter/innen zu entlassen ist denn auch in manchen Ländern schlicht verboten.

In einer ersten Resolution äusserten daher die rund 60 Tagungsteilnehmenden ihren Zorn und ihre Sorge über die Entlassung des Präsidenten der VPT-Sektion VZO und Mitglieds des Branchenvorstands Bus. Sie fordern darin die VZO-Direktion auf, eine Lösung zu finden, die es René Taglang erlaubt, weiterhin im Unternehmen zu arbeiten. Sie erklären sich «solidarisch mit allen gewerkschaftlichen Aktionen, die der Reintegration des Kollegen dienen» und sind bereit, ihn und die Sektion konkret zu unterstützen. «Mit der Verteidigung unseres Repräsentanten bestätigen wir auch die Entschlossenheit des SEV, alle Mitarbei-



Verabschiedung der «Resolution zur Unterstützung unseres Kollegen René Taglang».

tenden zu verteidigen, die ihre Gesundheit der Arbeit geopfert haben», betont die Resolution und verurteilt «das mangelnde Verantwortungsgefühl der Direktionen in solchen Fällen».

«Das kann jedem Busfahrer passieren»

Gemeint sind Fälle von Entlassung wegen Fahrtauglichkeit aus gesundheitlichen Gründen, wie sie bei Busbetrieben immer wieder vorkommen. Bei den Verkehrsbetrieben der Region Thun STI z. B. erhielt letztes Jahr ein 53-jähriger Busfahrer nach einem epileptischen Anfall ein ärztliches Fahrverbot und bald darauf auch die Kündigung, trotz fast 30 Dienstjahren, wie ein Kollege berichtete. «Das kann jedem Busfahrer passieren, wir müssen ja auch periodisch Gesundheitschecks machen.» Das Problem betrifft also alle Busfahrer/innen.

Ruf nach Branchenlösung für ein branchenweites Problem

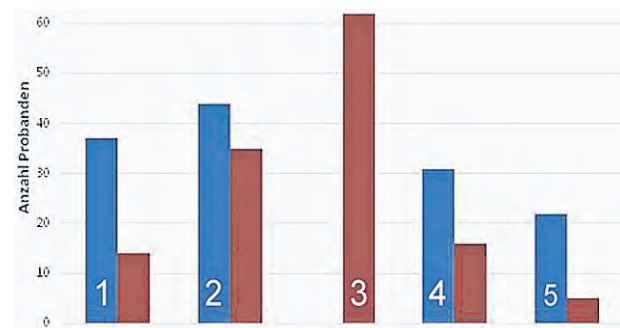
Weil die Unternehmen in solchen Fällen immer wieder geltend machen, betrieblich und finanziell nicht in der Lage zu sein, die Betroffenen anderweitig zu beschäftigen, ruft die Branche Bus des VPT in einer zweiten Resolution alle konzeptionierten Transportunter-

nehmungen auf, mit dem SEV eine branchenweite Frühpensionslösung zu prüfen für Busfahrer/innen, die wenige Jahre vor dem ordentlichen Pensionsalter aus gesundheitlichen Gründen fahrtauglich werden. «Wenn keine interne Wiedereingliederung möglich ist, muss auf eine Lösung zurückgegriffen werden können,

wie sie beim Bau existiert oder wie bei der Stiftung Valida der SBB für besonders belastende Berufe wie z. B. Gleisbauer oder Rangierer», fordert die Resolution. Der SEV will in dieser Sache auch den Verband öffentlicher Verkehr (VöV) angehen.

Studie zu Tagesmüdigkeit, Chronotypen und Diensten

Aufgrund des aktuellen Falls von Tagesmüdigkeit führte der SEV beim VZO-Personal eine anonymisierte, repräsentative Umfrage zu dieser Krankheit, zu den Chronotypen der Fahrer/innen (Morgen- oder Abendtyp), ihren Wunschkategorien und zur Dienstplanung durch. Von den 134 Probanden wiesen 27 einen erhöhten Tagesmüdigkeitswert (Epworth Sleepiness Scale) von 12 und mehr auf. Das heisst, bei ihnen wäre eine ärztliche Untersuchung ange-



Aufteilung der 134 Befragten auf die Chronotypen eindeutiger (1) und moderater (2) Morgentyp, Neutraltyp (3), moderater (4) und eindeutiger (5) Abendtyp gemäss Selbsteinschätzung (blau) und ermittelt durch den Fragebogen (rot): Es überwiegt der Neutraltyp.



Branchenvorstand Bus (von links): Jacques Leibzig (neu, TPF), Vincenzo Leggiero (TPG), Peter Bernet (TPL), Carmelo Scuderi (TL), Elisabeth Küng (STI) und René Taglang (VZO).

zeigt. Wohin eine solche führen kann, hat aber die Kündigung des VZO-Kollegen gezeigt. Darum wurde die Studie anonymisiert durchgeführt. Eine branchenweite Frühpensionslösung würde älteren Chauffeuren, die mit Tagesmüdigkeit kämpfen, die Angst nehmen, sich ärztlich untersuchen zu lassen, weil sie bei einem allfälligen Fahrverbot und Stellenverlust mit einer finanziell tragbaren Lösung rechnen könnten. Heute aber lassen manche Betroffene eine Untersuchung lieber bleiben und hoffen einfach, dass ihnen kein Unfall passiert.

«Mit ärztlicher Hilfe könnten die Betroffenen einiges gegen die Tagesmüdigkeit tun», unterstrich SEV-Gewerkschaftssekretär Arne Hegland, der die Studie mit Beratung des Zentrums für Schlafmedizin am Regionalhospital Wetzikon durchführte, auswertete und an der Tagung vorstellte. Eine prophylaktische Massnahme wäre, wenn die Busfahrer/innen ihre Dienste ihrem Chronotyp entsprechend wählen könnten, wenn also z. B. ein eindeutiger Abendmensch

nicht ständig Frühdienste fahren müsste. Die Studie ermittelte daher mit einem Fragebogen auch den Chronotyp der Probanden (rote Säulen in der Grafik), wobei die Befragten ihren Chronotyp auch selbst einschätzen hatten (blaue Säulen). Dabei zeigte sich, dass sich etliche zu sehr als Morgentyp einschätzten. «Diese Differenz dürfte auf gesellschaftliche Konditionierung zurückzuführen sein: Nur wer früh auf und aktiv ist, gilt als fleissig und rechtschaffen», erklärte Hegland. Der Vergleich der Chronotypen mit dem Bedarf der VZO an Diensten (5–14 Uhr, 12–22, 15–1.30, 1–6 Uhr und geteilter Dienst 5–9/13–18 Uhr) zeigte, dass sich alle Dienste gut abdecken liessen, wenn die Fahrer/innen ihrem Chronotyp gemäss eingesetzt würden. Dies wäre ihrer Gesundheit förderlich und würde der Entwicklung von Tagesmüdigkeit vorbeugen. Die Studie erhob auch den Body Mass Index der Probanden und ergab, dass sie diesbezüglich völlig dem Durchschnitt der Bevölkerung entsprechen.

Markus Fischer

Referate, Wahlen und Jahresprogramm 2016 der VPT-Branche Bus

Einleitend machte VPT-Zentralpräsident **Gilbert D'Alessandro** auf das SEV-Merkblatt «Aggressionen gegen Dienstpersonal» aufmerksam, das in einer Checkliste aufzeigt, was zu tun ist, wenn man als öV-Mitarbeiter/in verbal oder tätlich angegriffen worden ist. Der SEV hat festgestellt, dass der Artikel 18a des Personenbeförderungsgesetzes, der strafbare Handlungen gegen öV-Personal während der Dienstausübung zum Offizialdelikt erklärt hat, sogar bei den Strafverfolgungsbehörden noch zu wenig bekannt ist. Vor allem müssen die Angegriffenen keinen Strafantrag mehr stellen.

Weiter teilten Gilbert D'Alessandro und SEV-Präsident **Giorgio Tuti** mit, dass der SEV zusammen mit dem SGB im September in Bern eine nationale Kundgebung für die Initiative AHVplus für 10 % höhere AHV-Renten und zur «Altersvorsorge 2020» durchführen wird. Beide riefen dazu auf, sich das Datum, das noch nicht genau feststeht, zu reservieren. D'Alessandro hielt zum Thema Werbung fest, dass allzu viele Mitglieder

bei der Pensionierung aus dem SEV austreten: Hier sei verstärkt Überzeugungsarbeit zu leisten. **Ueli Müller** rief als Werbeverantwortlicher des VPT den Sektionsverantwortlichen in Erinnerung, wie wichtig es ist, «zu den Mitgliedern zu gehen, um für sie sichtbar und spürbar zu sein».

Als Nachfolger von Claude Tollet, der nicht mehr als Busfahrer arbeitet, wurde **Jacques Leibzig** (TPF) in den Branchenvorstand gewählt. **René Taglang** erstattete als Mitglied des Branchenvorstands Bericht zur Tätigkeit der Branche Bus im Jahr 2015. Dabei standen vier Kampagnen im Vordergrund: ■ «Zehn Stunden sind genug» zur Sensibilisierung für die Nachteile allzu langer Dienstsichten, ■ «Toiletten an allen Endstationen» (für deren Benützung auch Zeit zur Verfügung stehen muss), ■ «Gegen Müdigkeit am Steuer» sowie eine Informationskampagne zu den Anpassungen des Strassenverkehrsgesetzes mit dem Programm «Via sicura». Diese Kampagnen würden dieses Jahr weitergeführt, sagte Bran-



Rechtsanwalt Valentin Aebischer referierte zu «Via sicura».

chen- und Tagungspräsident **Peter Bernet**.

Zur «Via sicura» referierte SEV-Vertrauensanwalt **Valentin Aebischer**. Der SEV hat ein neues *Faltblatt* «Strassenverkehrsgesetz, Via sicura» erstellt, das unter www.sev-online.ch abrufbar ist.

SEV-Vizepräsidentin **Barbara Spalinger** stellte zur laufenden Reform des Arbeitszeitgesetzes AZG klar, dass sich die Mitglieder gegen Verschlechterungen wehren würden und dass es der SEV nicht duldet, dass Personalkommissionen nur zum Durchwinken von Ausnahmen zum AZG gebildet und missbraucht werden. **FI**

Werden ältere Busfahrer/innen fahruntauglich, finden sie kaum mehr eine Stelle und geraten so oft in Finanznöte

Entlassung zeigt Versicherungslücke auf

Seit dem 1. März ist der 61 Jahre und 8 Monate alte Busfahrer René Taglang wegen seiner Fahruntauglichkeit arbeitslos. 189 Kolleg/innen forderten in einer Petition seine Weiterbeschäftigung und kreative Lösungen, um ihn «vor dem Abstieg in die Sozialhilfe zu bewahren».

René Taglang wurde unverschuldet fahruntauglich, bedingt durch Tagesmüdigkeit wegen Schlafproblemen. Darauf wurde er im Juni 2014 aufmerksam, weil er sich am Steuer und generell immer müder fühlte. Er ging zur Hausärztin, die ihn ins Zentrum für Schlafmedizin des Regionalspitals Wetzikon überwies. Dort wurde festgestellt, dass er im Schlaf wegen Atemstillständen (Apnoen) keinen Tiefschlaf mehr fand. Er wurde für fahruntauglich erklärt und erhielt eine Atemmaske, dank der er bald wieder besser schlief. Doch wenn man die Tagesmüdigkeit einmal hat, bringt man sie kaum mehr weg. So durfte



Übergabe der Petition an VZO-Direktor Werner Trachsel am 15. Dezember 2015 in Grüningen.

er weiterhin keine Busse lenken, bis er im Februar 2015 die Tests im Schlaflabor bestand.

Sich selbst aus dem Verkehr gezogen

Ende Juli 2015 nickte René Taglang am Steuer kurz ein, glücklicherweise ohne einen Unfall zu verursachen. Er liess sich ärztlich untersuchen mit der Folge, dass er erneut ein Fahrverbot bekam. Die Verkehrsbetriebe Zürichsee und Oberland (VZO) zeigten vorerst Verständnis für den seit 2006 bei ihnen tätigen Chauffeur, der seit 2013 auch die SEV-VPT-Sektion VZO präsidiert. Ursprünglich hatte René Metallbauschlosser gelernt, hatte vier Jahre lang Trams und sechs Jahre Postautos gefahren. Dann hatte er zwei Jahre im technischen Dienst eines Spitals gear-

beitet, Krankenpfleger und Humanpräparator gelernt und sieben Jahre in Sezierräumen gewirkt. Die VZO setzten ihn während seiner Fahruntauglichkeit als Dienstplaner, Instruktor für die Einführung von Kolleg/innen, Moderator des ZVV-Schulbusses zur Sensibilisierung von Schulklassen, als Kundenlenker und für weitere Aufgaben ein. Seitens VZO hiess es stets, sie werde schon eine Lösung für ihn finden. Doch als ihn die Ärzte im Oktober für definitiv fahruntauglich erklärten, kündigten ihm die VZO einen Monat später per Ende Februar.

Starkes Zeichen des Personals
Die SEV-Sektion lancierte umgehend eine Petition, die innert zwei Wochen von 189 der 250 Fahrdienstleistenden unterzeichnet wurde. «Wir sind nicht

einverstanden mit der Kündigung», stand darin. «Wir bitten die Geschäftsleitung und den Verwaltungsrat der VZO, nach kreativen Möglichkeiten zu suchen, um René Taglang vor dem Abstieg in die Sozialhilfe zu bewahren.» Und: «Wir fänden es fair, wenn René Taglang seine Anstellung zumindest bis zu dem Zeitpunkt behalten könnte, an dem er mit den zu erwartenden Arbeitslosentaggeldern sein ordentliches Pensumsalter erreichen kann.» Also bis Herbst 2016.

Weiteranstellung und Härtefallfonds gescheitert

Doch die VZO wollten die Entlassung nicht zurücknehmen. Vorstellen konnten sie sich Einsätze auf Abruf etwa im Umfang eines 20%-Pensums. Vor allem aber schlugen sie einen

Härtefallfonds nicht nur für René, sondern auch für künftige solche Fälle vor. Sie einigten sich mit dem SEV darauf, dass die Mitarbeitenden 20 Franken pro Monat zahlen sollten und die VZO 30 Franken je Mitarbeiter/in. Eine paritätische Kommission sollte den Fonds leiten. Doch im Januar lehnte das Personal den Fonds mit 60,2 Prozent Neinstimmen ab. René Taglang strebt nun mithilfe des SEV eine Frühpensionierung aus medizinischen Gründen an, um sich wenigstens eine Rente auf Lebenszeit zu sichern, wenn auch eine reduzierte. Diese Rente würde die Arbeitslosenversicherung voraussichtlich bis zur Erreichung des ordentlichen Pensionsalters auf 80 Prozent des letzten Lohnes aufstocken. Zudem will René bei der IV erneut eine Rente beantragen, weil die Tagesmüdigkeit seine Vermittelbarkeit auch in anderen Berufen beeinträchtigt. Bisher hat die IV geltend gemacht, Fahruntauglichkeit bedeute noch keine Arbeitsunfähigkeit. Hätte René sein Schlafproblem versteckt und wäre unfallfrei weitergefahren, hätte er seine Stelle wohl heute noch ... **Fi**

Arne Hegland: «Intelligente Unternehmungen könnten an einer schweizweiten Branchenlösung interessiert sein»

Weil es immer wieder vorkommt, dass Busfahrer/innen wenige Jahre vor dem ordentlichen Pensionsalter aus gesundheitlichen Gründen fahruntauglich werden, fände es

SEV-Gewerkschaftssekretär Arne Hegland sinnvoll, für sie eine Versicherung auf der Basis eines Fonds oder einer Stiftung zu schaffen.



Arne Hegland: Nein, denn der Vorschlag für diesen Fonds ist von der Unternehmung gekommen. Sie

wollte eine paritätische Finanzierung im Verhältnis von 50:50. Der SEV hat dann in den Verhandlungen ein Beitragsverhältnis von 40:60 erreicht, wie auch eine paritätische Zusammensetzung der Kommission, die über die Fondsgelder bestimmen sollte. Es gab für die Mitarbeitenden aber auch nachvollziehbare Gründe für ein Nein: Den zusätzlichen Lohnabzug von 20 Franken im Monat fanden viele unzumutbar, nachdem in den letzten Jahren die Pensionskassenbeiträge ständig gestiegen sind und sich die Löhne kaum entwickelt haben. 2015 haben die VZO dafür gerade mal 0,3 Prozent der Lohnsumme bereitgestellt und 2016 gar nichts, obwohl die Dienstordnung der VZO jährlich 0,65 Prozent vor-

schreibt. Zweitens hätten manche gerne genauer wissen wollen, wie der Fonds funktioniert, unter welchen Bedingungen wie viel Geld wie lange ausbezahlt wird usw. Das war noch nicht geregelt, weil schnell abgestimmt werden sollte, um den Fonds rechtzeitig für René Taglang einzurichten. Ein dritter Grund war, dass die Direktion nicht klar für den Fonds Stellung nahm und alle drei Teamleiter der Fahrdienstleistenden dafür umso klarer dagegen.

Du wärst aber hinter dem Fonds gestanden?

Ja, sogar sehr, denn er wäre ein Schritt in eine richtige Richtung gewesen, der für die ganze Branche wegweisend hätte sein

können. Es ging nicht nur um das Einzelschicksal von René Taglang, sondern es gibt bei den VZO und in allen Busunternehmungen immer wieder Chauffeure, die unverschuldet aus gesundheitlichen Gründen fahruntauglich werden und altersbedingt kaum Chancen auf eine neue Stelle haben. Daher streben wir vom SEV mittelfristig eine Branchenlösung für Frühpensionierungen an, wie sie das Bauhauptgewerbe kennt oder seit letztem Jahr auch die SBB mit der Stiftung «Valida» für besonders belastende Berufe wie Gleisbauer oder Rangierer.

Ist es realistisch, zu hoffen, dass sich die Busbetriebe zu einer solchen Branchenlösung zusammenraufen?

Ob etwas realistisch ist, weiss man nie zum Voraus. Ich denke, dass auch seitens der Unternehmungen nicht nur Ablehnung kommen wird, weil sie zunehmend mit solchen Fällen konfrontiert sein werden und die soziale Verantwortung für langjährige ältere Mitarbeitende nicht einfach an die öffentliche Hand, sprich an die kommunalen Sozialhilfen, abschieben können. Zumal sie selber zu einem grossen Teil mit öffentlichen Geldern finanziert werden. Intelligente Unternehmungen könnten deshalb interessiert sein, dass für diese Versicherungslücke schweizweit eine Branchenlösung gefunden wird. Und nicht zuletzt auch deshalb, weil so für die Belegschaft Sicherheit geschaffen würde. **Markus Fischer**

Sektionskonferenzen in Bern, Zürich und St. Gallen

Die Politik macht den Kalender des SEV

An jedem Abstimmungstermin in diesem Jahr gibt es Vorlagen, die für den SEV Bedeutung haben. Das ist auch eine grosse Aufgabe für die Sektionen. Wie üblich trafen sich diese zu regionalen Versammlungen.

Am letzten Sonntag die Gotthardröhre, im Juni die Initiative zum Service public und im September AHVplus: Der SEV befindet sich dieses Jahr im dauernden Abstimmungskampf. Dies ist ein Zusatzaufwand, der neben den eigentlichen gewerkschaftlichen Aufgaben Platz finden muss. An den Sektionskonferenzen in der Deutschschweiz zeigte sich jedoch, dass das Interesse und die Bereitschaft der Sektionsverantwortlichen gross ist, sich auch hier zu engagieren. Denn in allen drei Fällen geht es um Anliegen, die auch den Alltag der Berufstätigen und der Pensionierten des öffentlichen Verkehrs beeinflussen.

Das Gewicht der Gesamtarbeitsverträge

Giorgio Tuti, Barbara Spalinger und Manuel Avallone wechselten sich ab, um an allen drei Orten die Anwesenden aus erster Hand zu informieren, was es im Haus SEV besonders zu tun gibt.

Aus gewerkschaftlicher Sicht sind und bleiben es die Gesamtarbeitsverträge. Nach dem Crossrail-Urteil ist wieder der Güterverkehrs-Rahmenvertrag auf dem Tisch. Das Ziel ist, diesen Vertrag nun endlich auszuhandeln und ihn letztlich allgemein verbindlich erklären zu lassen. Aber auch die Verhandlungen bei der BLS werden wegweisend sein, denn das Resultat beim grössten KTU der Schweiz wird von allen anderen genau beobachtet.

Kommunikation verstärkt digital
Medienchef Peter Moor präsentierte den Stand des Projekts «Kommunikation 2017», das durch den Wechsel von der analogen zu einer digitalen Öffentlichkeitsarbeit geprägt ist. Damit verbunden ist ein Sparauftrag, den der Vor-

stand SEV im Herbst 2014 beschlossen hat.

Moor betonte, dass auch die Unterverbände und Sektionen betroffen sein werden, da sie den Schritt in die digitale Kommunikation ebenfalls mitmachen müssen.

Es gelte, die kommenden Monate bis zum Frühling 2017 gut zu nutzen, damit dann bei der Umsetzung alle darauf vorbereitet seien. Gleichzeitig stellte er klar: «Es wird bei uns auch in Zukunft eine Zeitung geben, die *kontakt.sev* heisst – nur wissen wir überhaupt noch nicht, wie ihr Konzept aussehen wird.» Als nächster Schritt wird bereits in diesem Frühling ein Newsletter produziert, der jeweils beim Erscheinen einer Ausgabe von *kontakt.sev* auf die Hauptthemen hinweist.

Regionale Schwerpunkte

Die Regionalsekretariate Zürich, St. Gallen und Chur ergänzten die Ausführungen der «Berner» mit regionalen Schwerpunkten. In Zürich geben die Probleme rund um Elvetino viel zu tun. Ebenso hat sich das Sekretariat mit den Sparplänen des Kantons und damit auch des Zürcher Verkehrsverbunds auseinanderzusetzen. Bei den Anlässen steht die Maifeier im Mittelpunkt. Zudem werden im September wiederum alle Mitglieder einer Personalkommission aus der Region, sowohl bei der SBB als auch bei den KTU, zu einem Meinungsaustausch eingeladen.

Welche Zukunft für die S-Bahn St. Gallen?

In St. Gallen bewegen Fragen rund um die regionale S-Bahn die Mitglieder und das Sekretariat. Vor allem Doppelspurigkeiten und Abgrenzungsprobleme zwischen Thurbo und SOB lassen vermuten, dass diese Situation in mittlerer

Frist wohl nicht Bestand haben wird.

Das Regionalsekretariat pflegt weiterhin seine Flächenbesuche unter dem Titel «SEV bi de Lüt», was sich Chur ebenfalls zum Vorbild nehmen will.

Dort aber ist im Moment auch etwas Beruhigung angesagt, nachdem die Verhandlungen mit der RhB erfolgreich abgeschlossen werden konnten (siehe Seite 20). Auch beim anderen wichtigen regionalen Unternehmen, Stadtbus Chur, gehen die Wogen weniger hoch als früher, aber nun treten die üblichen sozialpartnerschaftlichen Anliegen (z. B. die Jahreseinteilung) in den Vordergrund.

Dauerbrenner Übergang

An allen drei Orten nutzten die Vertreterinnen und Vertreter der Basis die Gelegenheit, um ihre aktuellen Anliegen zu äussern. Dabei zog sich ein Dauerbrenner durch alle Konferenzen: Der Übergang von den Aktiven- zu den Pensioniertensektionen ist nach wie vor ein Sorgenkind; allzu viele Mitglie-

der machen den Schritt nicht mit und verbinden das Ende der Berufstätigkeit gleich auch mit dem Austritt aus dem SEV. Obwohl alle Beteiligten betonten, dass die Abläufe bekannt sind und auch regelkonform ausgeführt werden, ist die Unzufriedenheit gross.

Das Thema der Berufsunfähigkeit aus gesundheitlichen Gründen beschäftigt die Mitglieder ebenfalls (siehe dazu das Dossier).

Kampf um Lokführer

Vor allem aus dem Grossraum Bern wurde zudem der Lokführermangel zur Sprache gebracht. Die Konkurrenz zwischen den verschiedenen Bahnen ist gross, und zwar nicht nur auf der Normalspur. Das hat aus gewerkschaftlicher Sicht Vor- und Nachteile. Ein Sektionsvertreter drückte es diplomatisch aus: «Kollegen, die einzig wegen des höheren Lohns zu einem anderen Arbeitgeber wechseln, erweisen sich meistens nicht als die solidarischsten!»

Peter Moor



Barbara Spalinger (stehend) und Manuel Avallone (links sitzend) erläutern in St. Gallen die Schwerpunkte des SEV fürs Jahr 2016.

■ PV Thurgau

Ueli Aebersold als neuer Kassier gewählt

Präsident Albert Mazenauer durfte 91 Mitglieder und Gäste zur Hauptversammlung begrüßen. Kassier Hans Hänseler war entschuldigt, weil er nach einer Hüftoperation noch nicht fit genug war, dabei zu sein. Den Kranken und Verunfallten wünschte der Präsident gute Genesung. Mit einigen schönen Liedern eröffnete der Sängerbund Romanshorn die Versammlung.

Der Präsident informierte über das Geschäftsjahr 2015. Laut Kassenbericht musste leider ein kleines Defizit in Kauf genommen werden, weil noch nicht alle Kalenderbeiträge eingegangen waren. Die Revisoren haben die Jahresrechnung überprüft und fanden eine gut geführte Buchhaltung vor. Mit grossem Applaus wurden die Kassengeschäfte verabschiedet. Das war die letzte Jahresrechnung von Hans Hänseler, der auf die HV demissioniert hat. Er hat die Kasse seit 2003 geführt und immer zum Wohle der Sektion geschaut. Danke Hans und gute Besserung im Namen aller Mitglieder. Der Jahresbericht des Präsidenten beinhaltet die Sektionsaktivitäten. Weil die Frequenzzahlen

der Frühlingsversammlungen auf 23 Mitglieder geschrumpft sind, gibt es im Mai keinen Anlass mehr. Der Jahresbericht wurde mit Applaus genehmigt. Toni verlas die Mutationen: 23 Mitglieder wurden anlässlich ihres Geburtstags von den Betreuer/innen besucht, 6 Neueintritte waren zu vermelden, und der 5 verstorbenen Mitgliedern gedachten die Versammelten in einer Trauerminute. Der Mitgliederbestand belief sich Ende Dezember auf 337 Personen. Im Vorfeld der HV waren die Jubilar/innen zum Apéro eingeladen. Geehrt wurden 4 Mitglieder für 40 Jahre, 7 Mitglieder für 50 Jahre, 17 Mitglieder für 60 Jahre sowie 13 Mitglieder für 70 Jahre SEV-Mitgliedschaft. Mit einem Dankeschön für ihre Treue zum SEV übergab ihnen der Präsident die Urkunden.

Weil das vierte Amtsjahr zu Ende geht, standen Wahlen an. Aktuar Toni Arnold verdankte die grosse Arbeit von Präsident Albert Mazenauer und schlug ihn zur Wiederwahl vor. Mit einstimmigem Applaus wählte die Versammlung Albert für weitere vier Jahre. Der neue Kassier Ueli Aebersold stellte sich vor. Niemand

machte ihm das Amt streitig, und er wurde mit grossem Mehr und Applaus gewählt. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden in globo und die GPK-Mitglieder für weitere vier Jahre wiedergewählt.

PV-Zentralpräsident Ricardo Loretan gratulierte allen zur Wahl. Er fand es schade, dass das Amt des Vizepräsidenten nicht besetzt werden konnte. Aus gewerkschaftlicher Sicht gebe es über den FVP nichts Neues zu berichten. «Das Versteuern des GA ist beschlossen und gegen die Steuervögte vom Bund können wir nichts ausrichten.» Schuld am ganzen Schlamassel sei die neue Unternehmenssteuerreform, der Bund brauche mehr Geld. Einige Worte verlor er über die Renten und Pensionskassen. Rentenkürzungen würden in den Zeitungen immer öfter zum Thema. Der SEV hofft bei der Abstimmung Ende Februar auf ein Nein zur zweiten Gotthardröhre. Eine wichtige Sache wird die Abstimmung zu AHVplus sein, die der SEV zum

Jahresthema erkoren hat. Es braucht bei diesem grossen Sachgeschäft jede Jastimme, um das jetzige Parlament überzeugen zu können. Der SEV hofft, dass das Geschäft im Herbst bearbeitet wird und ein Abstimmungstermin bekannt gegeben wird. Nach seinen Ausführungen beantwortete der Zentralpräsident die Fragen der Mitglieder. Mit einem Präsent und grossem Applaus wurde sein Referat verdankt. Betreuerin Wilma Wyler wurde verabschiedet, die nach zehn Jahren zurücktrat. Der Präsident verdankte ihre Arbeit und überreichte ihr einen schönen Blumenstrauß. Ihre Nachfolgerin ist bereits im Amt und heisst Hedy Dürig. Zum Schluss wurde Werbung für den Jahresausflug gemacht. Ein Dank für die Tischdekoration ging an Ruth Hänseler. Mit dem gemütlichen Zusammensein und dem Essen aus der Sternenküche war dieser Anlass ein Erfolg. **Toni Arnold**



Start Saison 2016
24.03.2016

Superior
Parkhotel Brenscino
BRISSAGO

... Laddove non è facile partire!
... Dort wo der Abschied nicht leicht fällt!
... L'endroit qu'il n'est pas facile de quitter!

Geniessen Sie Ostern in der Verwöhn-Oase ...
... Ihrem kleinen Paradies.

Profitieren Sie von unserem Osterangebot:
(Anreise Donnerstag, Freitag oder Samstag möglich)

- 3 Übernachtungen mit Halbpension
- 1 Runde Minigolf
- Führung durch unseren botanischen Garten mit mehr als 1700 Pflanzen (Freitag und Samstag)
- Oster-Apéro am Samstagabend und Sonntagabend mit Dino am Piano
- Hexengarten-Quiz für unsere kleinen Gäste
- Osterüberraschung

Ihr SEV-Spezialpreis pro Person (20% Rabatt):

Zimmerkategorie «Ascona» CHF 396: **Ihr Preis CHF 316,80**
Zimmerkategorie «Brissago» CHF 462: **Ihr Preis CHF 369,60**
Zimmerkategorie «Superior» CHF 492: **Ihr Preis CHF 393,60**

Wir freuen uns schon heute auf Sie.
Martin Faes & Team

Parkhotel Brenscino Tel. 091 786 81 11
Via Sacro Monte 21 info@brenscino.ch
6614 Brissago www.brenscino.ch



SEV Bildung – Wirksame Mitgliederwerbung

Dienstag, 14. Juni 2016, Zentralsekretariat SEV, Bern

Inhalt	Wie funktioniert aktive und wirksame Mitgliederwerbung? Instrumente und Methoden der Mitgliederwerbung, Herausforderungen im Werbegespräch und Erfahrungsaustausch der Teilnehmenden.
Nutzen	Die Teilnehmenden - setzen sich mit ihren Strategien in der Mitgliederwerbung auseinander - erweitern ihr Repertoire an Instrumenten und Strategien für die Arbeit in der Mitgliederwerbung
Zielpublikum	Werberinnen und Werber, Werberverantwortliche und Mitglieder von Sektionsvorständen und Unterverbänden
Moderation	Elena Obreschkow und Baptiste Morier, Sektionscoaches SEV Dieser Kurs wird zweisprachig (D, F) geführt.
Anmeldung	bildung@sev-online.ch / eveline.tanner@sev-online.ch
Kosten	Mitglieder kostenlos; Nichtmitglieder CHF 250.–

Du bist U30 und arbeitest *nicht* bei der SBB...

Wenn du Interesse hast, die Jugendkommission des SEV etwas aufzumischen als Vertreter/in des Unterverbandes VPT,

... dann bist du unsere Frau oder unser Mann!

Du bringst die Ideen, Wünsche oder Sorgen der jungen VPT-Generation in diese Kommission. Dabei wirst du Teil einer SEV-Kommission mit gleichgesinnten Kolleg/innen und du bist pro Jahr einmal dabei an einer zweitägigen Zentralvorstandssitzung des VPT.

Melde dich ungeniert bis 30. März unter info@vpt-online.ch oder jugend@sev-online.ch.



Weitere Infos:
www.sev-young.ch



PV Uri

Lebhafte Hauptversammlung



Das Traktandum Ehrungen endete mit einem Apéro für die Jubilare.

Hundert Mitglieder nahmen an der 98. Hauptversammlung in Erstfeld teil. Präsident Andreas Siegenthaler durfte als Gast Bruno Bollinger, AHV-Spezialist des SGB, begrüßen. Unter Mutationen waren seit der letzten Versammlung drei Eintritte, fünf Austritte sowie zwei Todesfälle zu vermelden. Die Sektion weist 240 Verbands- und 71 Lokalmitglieder, total 311 Mitglieder aus. Die Kasse schloss im vergangenen Jahr bei einem Umsatz von 8200 Franken mit einem Minusbetrag ab. Die GPK attestierte Kassier Alfred Wüthrich allerbeste Kassenführung und empfahl der Mitgliedschaft mit Dank an den gesamten Vorstand, die Rechnung zu genehmigen. Das Budget 2016 sieht bei einem Umsatz von zirka 7500 Franken ebenfalls ein kleines Defizit vor. Zurückzuführen vor allem auf den Mitgliederschwund. Bei den Ehrungen wurden zwei Jahrgänge berücksichtigt, da die Sektion auf Empfehlung des SEV vom Vergangenheitsprinzip auf das aktuelle Jahr wechselt. Geehrt wurden 2015 ein Mitglied mit 40, zehn Mitglieder mit 50, sechs Mitglieder mit 60 und zwei Mitglieder gar mit 70 SEV-Jahren. 2016 konnten ein Mitglied mit 40, vier Mitglieder mit 50, zehn Mitglieder mit 60 sowie ein Mitglied mit stolzen 70 SEV-Jahren gefeiert werden. Alle wurden vom Präsidenten beglückwünscht und mit einer Urkunde geehrt. Wahlen werden an der Herbstversammlung vorgenommen, damit die Gewählten auf den 1. Januar ihr Mandat ausüben können. Die Sektion lanciert eine Umfrage betreffend Internetnutzung. Damit können in Zukunft jene Mitglieder, die über ei-

ne E-Mailadresse bzw. ein Mobiltelefon verfügen, kurzfristig und selektiv angegangen werden. Wer diesen Service nicht nutzen kann oder möchte, erhält wie bisher Briefpost zugestellt. Der Pilotversuch startet nach der Frühlingsversammlung. Vorläufig bleibt in Sachen Orientierung und Verständigung alles beim Alten. Die auf 1. Juni angekündigte Sektionsreise wird um eine Woche vorverschoben auf den 25. Mai (Grund: Terminkollision mit der Neat-Eröffnung). Tagungsort der Frühlingsversammlungen ist neu der Urner Talboden. Näheres demnächst per Post und in *kontakt.sev*. Der Präsident bat die Versammlung, im Zusammenhang mit der 2. Röhre am Gotthard im Sinne des SEV abzustimmen. Der angekündigte GA-Steuerbetrag bereitet allen grosse Sorgen. Wir warten immer noch auf ein Machtwort seitens des SEV. Näheres an der Frühlingsversammlung. Die Einzahlungsscheine für den Kalender 2017 und Lokalmitgliederbeitrag 2017 werden mit der Frühlingspost zugestellt. Im zweiten Teil referierte ein Profi über die AHV, deren Vergangenheit, vor allem aber über deren Zukunft. Höchst interessant war, was er anhand von Folien detailliert aufzeigte. Er empfahl dringend, an der im September vorgesehenen Abstimmung zur AHVplus-Vorlage ein Ja in die Urne zu legen. Die Versammelten bedankten sich beim Referenten mit kräftigem Applaus. Präsident Andreas Siegenthaler schloss die lebhafteste Versammlung, wünschte den Kranken gute Besserung und leitete zum gemütlichen Teil mit Imbiss über. Fotos siehe www.sev-pv.ch/uri. **Guido Lang**


www.sev-online.ch

Unsere Verstorbenen

Aebersold Marie, Witwe des Fritz, Bern; gestorben im 95. Altersjahr. VPT BLS.

Bucher Hans, pensionierter Schienentraktorführer, Giswil; gestorben im 85. Altersjahr. PV Luzern.

Buner Guido, pensionierter Hallenchef, Zürich; gestorben im 84. Altersjahr. PV Zürich.

Favre-dit-Jeanfavre René, Ablöser Lokführer Kat. A, Füllinsdorf; gestorben am 15. Juli 2015 im 51. Altersjahr. RPV Basel.

Fiechter Fritz, pensionierter Lokomotivführer, Bern; gestorben im 91. Altersjahr. VPT BLS.

Frossard Angèle, Witwe des René, Riddes; gestorben im 86. Altersjahr. PV Wallis.

Gerber Ernst, pensionierter Gruppenchef, Solothurn; gestorben im 89. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Gerber Kurt, pensionierter Hausmeister, Dulliken; gestorben im 94. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Gloor Walter, pensionierter Spezialmonteur, Riehen; gestorben im 87. Altersjahr. PV Basel.

Hofstetter Fritz, pensionierter Fahrdienstleiter, Pratteln; gestorben im 84. Altersjahr. PV Basel.

Hungerbühler Berti, Wattwil; gestorben im 90. Altersjahr. VPT Südostbahn.

Hüther Harald, Elektroinstallateur, Ermatingen; gestorben im 56. Altersjahr. Bau Ostschweiz.

Jegi Ulrich, pensionierter Aufseher, Molinis; gestorben im 88. Altersjahr. VPT Rhätische Bahn.

Küchler Annemarie, Witwe des Werner, Alpnach Dorf; gestorben im 92. Altersjahr. PV Zürich.

Kummer Lucy, Witwe des Otto, Sins; gestorben im 90. Altersjahr. PV Zürich.

Mäder Harry, pensionierter Lokomotivführer, Romanshorn; gestorben im 86. Altersjahr. PV Thurgau.

Meier Karl, pensionierter Lokomotivführer, Kriens; gestorben im 85. Altersjahr. PV Luzern.

Nüsseler Peter, pensionierter Dienstchef Betrieb, Birsfelden; gestorben im 83. Altersjahr. PV Basel.

Pauli Rudolf, pensionierter Lokomotivführer, Bern; gestorben im 103. Altersjahr. VPT BLS.

Peter Ursula, Witwe des Adolf, Affoltern am Albis; gestorben im 78. Altersjahr. PV Zürich.

Pierrehumbert Hans-Rudolf, pensionierter Bereichsleiter, Basel; gestorben im 71. Altersjahr. PV Basel.

Rüegger Dora, Witwe des Hans, Olten; gestorben im 86. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Schmid Jakob, pensionierter Stationsvorstand, Davos Wolfgang; gestorben im 86. Altersjahr. VPT Rhätische Bahn.

Schnurrenberger Margrit, Witwe des Urs, Winterthur; gestorben im 85. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Siegrist Johann, pensionierter Visiteur, Zürich; gestorben im 80. Altersjahr. PV Zürich.

Stieger Hedwig, Rorschacherberg; gestorben im 92. Altersjahr. PV St. Gallen.

Tresch-Thaler Berta, Romanshorn; gestorben im 95. Altersjahr. PV Thurgau.

Zaugg Denis, Courroux; gestorben im 82. Altersjahr. PV Jura.

Zimmermann Albert, Sachbearbeiter, Bern; gestorben im 59. Altersjahr. ZPV Bern.

Zürcher Ernst, pensionierter Gruppenchef, Romanshorn; gestorben im 94. Altersjahr. PV Thurgau.

**GEMEINSAM
SIND WIR IMMER
STÄRKER**

Wirb Kolleginnen und Kollegen als SEV-Mitglied und hol dir damit weitere attraktive Prämien!



SEV und Unterverbände

9. April
14 Uhr,
Olten,
Hotel Arte

■ **Unterverband RPV**
Rangiertagung Mitte/Ost

Gastreferent Nicolas Perrin, CEO SBB Cargo, informiert, wo Cargo aus seiner persönlichen Sicht in der Zukunft steht. Die Traktandenliste ist an den Plätzen im Aushang. Kolleg/innen, reserviert euch den Tag und holt euch die Informationen ab!

Sektionen

4. März
16 Uhr,
Burgdorf,
Restaurant
Bernerhof

■ **LPV Emmental**
Hauptversammlung

Traktandenliste siehe Anschlagkästen. Wichtiges Thema ist die mögliche Fusion der drei LPV-BLS-Sektionen. Als Gastreferent wird jemand vom SEV anwesend sein. Im Anschluss an die HV wird ein Apéro serviert. Für das fakultative Abendessen melden sich die Mitglieder aus Platzgründen bitte beim Sektionssekretär an.

5. März
10.30 Uhr,
St. Gallen,
Restaurant
Dufour

■ **BAU Ostschweiz**
Hauptversammlung 2016

Einladung zur HV. Das Mittagessen nach der Versammlung wird aus der Sektionskasse offeriert. Anmeldungen bitte bis spätestens 1. März an eure Vertrauensleute oder direkt an Präsident Valerio Raimondo, valerio.raimondo@bluewin.ch, 071 912 54 53 oder 079 300 59 36. Dieser Samstag gehört der Gewerkschaft! Der Vorstand freut sich auf zahlreichen Aufmarsch und hofft, auch einige pensionierte Kollegen begrüßen zu dürfen.

5. März
15 Uhr, Winterthur-Wülflingen,
Restaurant
Taverne zum
Hirschen

■ **RPV Winterthur-Schaffhausen**
www.rpv-ws.ch
Generalversammlung

Der Vorstand lädt alle Mitglieder und pensionierten Kolleg/innen zur 119. GV ein. Wir freuen uns auf ein Referat von SEV-Präsident Giorgio Tuti. Zum anschliessenden Nachtessen sind alle eingeladen. Anmeldung an den Präsidenten oder über die Website.

10. März
15.15 Uhr,
Üetliberg,
Restaurant
Utostaffel

■ **LPV Zürich**
Generalversammlung

Wie immer eröffnen die Lokisänger den Anlass. Danach werden mit den üblichen Traktanden (im LPV-Anschlagkasten) die Sektionsgeschäfte abgearbeitet. Nach den Ehrungen und Verabschiedungen gehen wir zum gemütlichen Teil über. Der Vorstand freut sich auf eure Anwesenheit. Anmeldung für das Nachtessen bis 28. Februar an p.mathis-jaeggi@bluewin.ch.

11. März
14.30 Uhr,
Bern,
Restaurant
Beaulieu

■ **LPV Bern**
Hauptversammlung

Alle aktiven Mitglieder und Pensionierten sind eingeladen. DV-Anträge sind bis 25. Februar einzureichen. Die Themen sowie der zeitliche Ablauf sind der Traktandenliste in der Einladung zu entnehmen. Als Gastreferent begrüßen wir Markus Geyer, Leiter Projekte SBB. Anmeldungen fürs Nachtessen bis spätestens 4. März an Alfred Bigler, 051 281 22 40.

11. März
18 Uhr,
Yverdon,
Le Tempo,
Rive Gauche,
Quai de la Thièle

■ **TS Romandie**
Frühlingsversammlung

Alle Mitglieder und temporären Kolleg/innen sind eingeladen. Gastreferent Jürg Hurni, Gewerkschaftssekretär SEV, orientiert über Positives und Negatives im Personenverkehr. Danach Apéro und Nachtessen, offeriert aus der Sektionskasse. Anmeldung nötig bis 4. März an Valérie Chuard, 079 332 49 70 (ab 17 Uhr), val.chuard@hispeed.ch.

11. März
14 Uhr,
Zürich,
Pfarreisaal
St. Josef,
Heinrichstrasse
Tram (4, 13, 17) bis
«Quellenstrasse»

■ **ZPV Zürich-Schaffhausen**
Generalversammlung

Eingeladen sind alle aktiven und pensionierten Mitglieder aus FV, RV, ZFQ und Lernende. Aktuelles und News aus erster Hand. Hier könnt ihr fragen, mitdiskutieren und mitbestimmen. GV, anschliessend Apéro, Nachtessen und gemütlicher Teil. GV ab 14 Uhr, Apéro ab 18 Uhr. Anmelden an Reto Brüllhardt, zuerich-schaffhausen@zpv.ch, 079 479 18 74.

12. März
18 Uhr
(ab 17.30 Uhr
Apéro),
Suhr,
Restaurant
Dietiker

■ **RPV Aargau**
117. Generalversammlung

Gastreferentin: Vivian Hösli, AGB, Thema AHV-plus-Initiative. Nach der Versammlung wird ein Nachtessen serviert. Der Vorstand freut sich auf viele Kollegen mit Partnerin. Anmeldung bis 6. März an Markus Engetschwiler, 062 891 25 12, 079 253 71 95, m_engetschwiler@bluewin.ch. Die Traktandenliste liegt in den Personalzimmern auf.

12. März
9.30 Uhr,
Altstetten,
Hotel Spirgarten

■ **BAU Zürich**
Generalversammlung

Anmeldung bitte sofort an Präsident Rolf Stutz, 079 223 12 75 oder rolf.stutz@sbb.ch.

12. März
14 Uhr,
Hägendorf,
Restaurant
Teufelsschlucht

■ **LPV Mittelland**
Generalversammlung 2016

Referent ist VPOD-Generalsekretär Stefan Giger zum Dienstleistungsabkommen Tisa «Der Service public ist in Gefahr». Anträge an die GV bitte schriftlich bis spätestens 25. Februar dem Präsidenten einreichen. Ab 18 Uhr treffen wir uns zum Apéro. Anmeldungen fürs Nachtessen bis spätestens 7. März an Urs Frank, 051 281 31 75, oder praesident@pv-mittelland.ch. Alle dienstfreien und pensionierten Kolleg/innen sind eingeladen. Gerne begrüßen wir auch Kolleg/innen, die nur am Apéro/Nachtessen dabei sein können.

12. März
16 Uhr,
Basel,
Basserie Bahnhof
Basel SBB

■ **RPV Basel**
Hauptversammlung

Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen. Aktuelles und News aus erster Hand. Hier könnt ihr fragen, mitdiskutieren und mitbestimmen. Anschliessend Apéro, Essen und gemütliches Zusammensein.

12. März
15 Uhr,
Worb,
Restaurant
Hirschen

■ **RPV Bern**
Hauptversammlung

Eingeladen sind alle dienstfreien Kollegen sowie die Pensionierten. Die Traktandenliste wird in den Aufenthaltslokalen ausgehängt. Ab 18 Uhr Nachtessen mit Partnerin. Anmeldungen bitte bis 7. März an Bernhard Frey, 079 654 62 54 oder bernhard.frey@sbb.ch.

16. März
15.30 Uhr,
Unterseen,
Restaurant
Stadthaus

■ **ZPV Interlaken**
Hauptversammlung

Der Vorstand lädt ein zur Hauptversammlung. Gäste: Martin von Allmen, Grossrat Kanton Bern, AHV-Botschafter. Referat zur Initiative AHVplus; René Bertsch, Peko Zuggpersonal; Andreas Menet, Zentralpräsident ZPV. Wahlen für folgende Ämter: Präsident, Sekretär, Tourenobmann und GPK-Ersatzmitglied. Anmeldung bis spätestens 11. März auf der Liste im Depot-Aushang, rolf.steiner1969@hotmail.ch oder 079 479 04 73.

19. März
10.30 Uhr, Bern,
Restaurant
Beaulieu

■ **BAU Bern/Wallis**
Hauptversammlung

Einladungen und Traktanden werden per E-Mail versandt.

21. März
17 Uhr,
Nidau,
Genosaaal,
Genossenschafts-
strasse 18

■ **ZPV Biel**
www.zpvbielbienne.ch
Hauptversammlung

Zu wählen sind ein neuer Kassier und Präsident. Nach der HV Umtrunk. Die Traktandenliste wird im Lokal ausgehängt, den aktiven Mitgliedern mit dem Protokoll der letzten Versammlung (wird auf den Tischen aufgelegt) gemalt und ist erhältlich bei denis.babey@gmail.com. Auch die pensionierten Kollegen sind herzlich willkommen. Anmeldung nicht nötig. Weitere Infos siehe Website.

30. März
14 Uhr,
Bern,
St. Marienkirche

■ **ZPV Bern**
www.zpv-bern.ch
Hauptversammlung 2016

Alle Ehrenmitglieder, Mitglieder, Gäste, CFP, Azubis und Pensionierten sind zur HV eingeladen. Anschliessend an die Versammlung für alle inkl. Partner/in Apéro und Nachtessen. Bitte in die Liste im Depot einschreiben, SMS/Telefon an 079 500 06 18 oder bern@zpv.ch.

«Ich bin auch ein Spezialmonteur»

Thomas Spichiger
Teamleiter Fahrleistungen

Beim SEV spielt die Solidarität.
Au SEV, on joue la carte de la solidarité.
Solidarité: la carte vincente del SEV.

Thomas Kaderli
Spezialmonteur

«Ich bin auch ein Teamleiter Fahrleistungen»

31. März ■ **ZPV Säntis-Bodensee**
15 Uhr,
Rorschach,
evang. Kirchge-
meinde-Zentrum
(2 Minuten ab
Rorschach Stadt)
Hauptversammlung

26. Mai ■ **AS Bern**
17.30 Uhr,
Bern,
Hotel Bern
Voranzeige:
Frühjahrsversammlung

Als Gäste erwarten wir Andrea Hämmerle, alt SP-Nationalrat und Mitglied Verwaltungsrat SBB sowie ZPV-Zentralpräsident Andreas Menet oder ZPV-Zentralvizepräsident Pascal Fiscalini. Anschliessend um zirka 17.30 Uhr Apéro und um 18 Uhr Bündner Spezialitäten. Eingeladen sind auch die Pensionierten, bitte um Anmeldung bis 26. März an urs.wenger1961@gmx.ch.

Als Referenten konnten wir Peter Lauener, Presseverantwortlicher im Stab von Bundesrat Alain Berset, gewinnen. Wir treffen uns um 17.30 Uhr zum Apéro, offeriert von der Sektion. Versammlungsbeginn um 18 Uhr. Nach der Versammlung offeriertes Abendessen in Form eines Stehlunchs. Anmeldung aus organisatorischen Gründen erforderlich an Mani Schaffer, Leiter Sektion Bern, m.schaffer@gmx.ch, 076 542 24 96.

Sektionen VPT

3. März ■ **VPT Forch**
19 Uhr, Egg bei
Zürich, Restau-
rant St. Antonius
Generalversammlung

3. März ■ **VPT Zug**
19 Uhr, Walchwil,
Restaurant Engel
Generalversammlung

9. März ■ **VPT RBS, Pensionierte**
Verschiebedatum:
16. März
Wanderung:
Zuzwil–Schüpfen

10. März ■ **VPT Sihltal**
6.40 Uhr, Amsteg,
Besuchsterminal
der Alp Transit
Frühlingsausflug:
Besuch Alp Transit

11. März ■ **VPT Appenzellerland**
18.15 Uhr,
St. Gallen,
Restaurant
Dufour
Hauptversammlung

11. März ■ **VPT AS BLS**
18.30 Uhr,
Thun, Restaurant
zu Metzger
Hauptversammlung

16. März ■ **VPT MOB**
19.45 Uhr,
Château d'Oex,
Bahnhofbuffet
Frühlingsversammlung

18. März ■ **VPT RBS**
19.30 Uhr,
Schönbühl, Gast-
hof Schönbühl
Hauptversammlung

20. März ■ **VPT BLT**
15 Uhr, Ettingen,
Restaurant
Rebstock
Jassplausch

23. März ■ **VPT BLS, Pensionierte**
Durchführung nur
bei gutem Wetter
Wanderung Bremgarten AG–
Mellingen entlang der Reuss

Mit einem Referat von PV-Zentralpräsident Ricardo Loretan zum Thema «Volksinitiative AHVplus». Diese Initiative kommt am 25. September zur Abstimmung.

Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen. Wir freuen uns auf euch!

Mühevolle Wanderung durch weite Felder und an Waldsäumen entlang, auf meist ebenem Weg; 2½ Stunden. Verpflegung im Restaurant Bahnhof in Schüpfen. Solothurn ab 8.19 Uhr, Bern ab 8.35 Uhr, Jegenstorf (Postauto) ab 8.52 Uhr. Rückfahrt ab Schüpfen XX.12/XX.42 Uhr. Anmeldung bitte bis 7. März an Hans Bütikofer, 032 677 17 75.

Die SEV-Mitglieder sind eingeladen, den Neat-Tunnel unter dem Gotthard zu besichtigen. Es hat nur noch wenige Plätze frei.

Die Einladungen mit den Anmelde Listen hängen an den üblichen Orten aus. Anmeldeschluss ist am 1. März. Pensionierte können sich bis zum selben Datum bei Walter Rusch, 071 794 12 01, oder einem anderen Vorstandsmitglied anmelden.

Traktanden gemäss Einladung. Anmeldung bis 8. März an as-bls@vpt-online.ch.

Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen. Die Traktanden sind in den Personalräumen ausgehängt. Wir freuen uns auf euch.

Alle Mitglieder sind eingeladen. Der Gasthof Schönbühl ist zirka 2 Gehminuten vom Bahnhof Schönbühl RBS (S-Bahn-Linie 8/RBS Bus-Linie 38) entfernt.

Einladung zum traditionellen Jassplausch. Anmeldungen bis 13. März in den Depots oder bei Tobias Wackernagel, 061 261 53 12.

Route: Bremgarten (Startkaffee), Gnadental, Mellingen, zirka 3½ Stunden, +7/–48m. Rucksackverpflegung. Fahrplan Oberland: Spiez ab 7.25 Uhr, Bern ab 8.02 Uhr, Zürich HB ab 9.07 Uhr, Zürich Enge (Bus) ab 9.23 Uhr, Bremgarten Obertorplatz an 9.52 Uhr; Fahrplan Emmental: Burgdorf ab 8.21 Uhr, Huttwil ab 8.16 Uhr via Langenthal–Olten–Lenzburg–Wohlen AG, Bremgarten Obertor an 10.01 Uhr. Mellingen Lindenplatz (Bus) ab 15.51 Uhr, Baden ab 16.22 Uhr. Anmeldung bitte bis 17. März bei Hans Kopp, 033 222 59 15, kopp.hans@hispeed.ch.

6. April ■ **VPT Bahndienstleistungen**
16 Uhr,
Bern, Zentral-
sekretariat SEV
Generalversammlungen

21. April ■ **VPT Sihltal**
19 Uhr, Zürich,
ref. Kirchgebäude
Friesenberg
Frühlingsversammlung

27. April ■ **VPT BLS**
18.15 Uhr,
Thun,
Hotel Freienhof
Hauptversammlung

Einladung und Traktandenliste werden per Post verschickt. Alle Mitglieder sind zur GV und zum anschliessenden Apéro herzlich eingeladen. Anmeldung bitte bis 20. März an Ely Wüthrich, info@ely.ch oder 079 287 50 50.

Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen. SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger wird zum Thema IT/Internet referieren.

Alle Aktiven und Pensionierten der Sektion BLS sind eingeladen. Anschliessend an die HV gibt es einen kleinen Imbiss und Apéro. Fragen und Anmeldungen an vorstand.bls@vpt-online.ch oder direkt an Sektionssekretär Reto Burger.

Pensionierte SBB

3. März ■ **Pensioniertes Zugpersonal Luzern**
14 Uhr, Luzern,
Boccia-Stübli
Pro Ticino
Wöchentlicher Treff

7. März ■ **PV Glarus-Rapperswil**
14 Uhr,
Jona,
Kath. Kirch-
gemeindehaus
www.sev-pv.ch/gl-rw
Hauptversammlung

7. März ■ **PV Winterthur-Schaffhausen**
14.15 Uhr,
Winterthur-
Wülflingen,
Neu: Ref. Kirch-
gemeindehaus
Hauptversammlung

8. März ■ **PV Buchs-Chur**
10.45 Uhr,
Sargans,
Hotel Post
www.sev-pv.ch/bu-ch
Hauptversammlung

9. März ■ **PV Basel**
14.30 Uhr,
Basel,
Restaurant
L'Esprit,
Laufenstrasse 44
www.sev-pv.ch/basel
Hauptversammlung

9. März ■ **PV Bern**
14 Uhr,
Bern,
Restaurant
Union
Jassnachmittag

9. März ■ **PV Luzern**
11.30 Uhr,
Luzern,
Restaurant
Kegelsporthalle
Allmend
www.sev-pv.ch/luzern
PV-Jass

10. März ■ **PV Aargau**
15 Uhr,
Windisch,
Campus-Res-
taurant FHNW
(direkt beim
Bahnhof Brugg)
www.sev-pv.ch/aargau
Hauptversammlung

Wir treffen uns jeden Donnerstag (ausser Feiertage) zum gemütlichen Beisammensein. Anreise mit Bus Nr. 1 bis «Eichhof». Jasser/innen und Kolleg/innen anderer Kategorien sind willkommen.

Um 12 Uhr treffen wir uns zum traditionellen Mittagessen vor der HV. Die verschiedenen Angaben habt ihr per Post erhalten. Für das Mittagessen ist eine Anmeldung mit dem Anmelde-talon oder per E-Mail zwingend nötig. Als Gast begrüssen wir Rolf Deller, Basel, Kandidat ZP PV. Zudem stehen Wahlen auf der Traktandenliste.

Bitte neues Versammlungslokal beachten: Reformiertes Kirchgemeindehaus in Winterthur-Wülflingen (mit Bus Nr. 2 bis Haltestelle Lindenplatz). Beginn mit Referat von Exit: «Wahres und Unwahres zum Freitod». Nebst dem Rückblick aufs vergangene Jahr finden Wahlen statt. Wir ehren unsere Jubilar/innen und der PV-Chor umrahmt den Anlass mit seinen Liedern.

Statutarische Traktanden, Ehrung von langjährigen Mitgliedern. Nach dem Mittagessen Vortrag von Physiotherapeut Erik Bezemer über Alters-türnen, «sicher stehen – sicher gehen». Alle Mitglieder mit Partner/in sind herzlich eingeladen. Weitere Informationen auf unserer Website.

Anreise: Tram 15/16 Heiliggeistkirche, Tram 10/11 Münchensteinerstrasse oder Bus 36 Thiersteinerschule/Zwinglihaus. Traktanden und Anträge siehe Website oder bei Sekretär Ernst Speiser, 079 282 99 05, verlangen. Der Vorstand freut sich auf einen Grossaufmarsch.

Einladung zum traditionellen Jassnachmittag. Einsatz 25 Franken, inklusive Nachtessen. Anmeldungen nehmen gerne entgegen: Robert Feller, Huberstrasse 34, 3008 Bern, 079 832 01 89 oder Restaurant Union, 031 311 28 24.

Luzern ab 10.57 Uhr S4, Luzern Messe/Allmend an 10.59 Uhr. Meiringen ab 9.42 Uhr, Giswil ab 10.37 Uhr S5, Luzern Allmend/Messe an 11.12 Uhr. Menü: Suppe, Salat, Rahmschnitzel, Nüdeli, Dessert, CHF 25. Anmeldung bitte bis 5. März an Gertrud Hofstetter, 041 758 18 19, 079 407 30 88 oder gertrud.hoefi@bluewin.ch.

Traktanden: Jahresrechnung, Jahresbericht, Jahresbeiträge, Wahl des Vorstands und der GPK-Mitglieder, Jubilarenerungen, Jahresprogramm 2016, Grussworte von ZA-Vizepräsident Hans Heule. Im Anschluss Imbiss, offeriert von der Sektion. Anmeldung bis spätestens 3. März mit gelber Karte oder an hallo.aarau@sunrise.ch.

- 10. März**
13.45 Uhr,
Olten,
Stadttheater
- **PV Olten und Umgebung**
Hauptversammlung
- Die ordentlichen Traktanden werden vom PV-Männerchor umrahmt. Unser langjähriges Vorstandsmitglied, Vizepräsident Sepp Elsener, tritt auf die HV zurück. Neu stellt sich Fritz Suter aus Solothurn für die Arbeit im Vorstand zur Verfügung. PV-Zentralpräsident Ricardo Loretan informiert über aktuelle gewerkschaftliche Themen. Im Anschluss an den offiziellen Teil wird ein Imbiss offeriert, deshalb ist eine Anmeldung mit der grünen Karte erforderlich. Anmeldeschluss ist der 5. März.
- 10. März**
10.30 Uhr,
Martigny,
Salle Communale
- **PV Wallis**
Hauptversammlung
- Das gemeinsame Mittagessen kostet 30 Franken (Apéro, Menü, Getränke, Kaffee). Brig ab 9.03 Uhr, Visp ab 9.10 Uhr, Sierre ab 9.34 Uhr, Sion ab 9.46 Uhr, Martigny an 10.09 Uhr. Der diesjährige Referent befasst sich mit dem Thema AHVplus. Der Vorstand erwartet rege Teilnahme. Anmeldungen mittels Anmeldeformular, 024 485 15 73 oder gconus@bluwewin.ch.
- 15. März**
14.15 Uhr,
Fribourg,
NH Hotel
Grand-Places
- **PV Fribourg**
Frühjahrsversammlung
- Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen. Kollege Vincent Brodard, AHV-Botschafter des SGB und Gewerkschaftssekretär SEV, stellt die Initiative AHVplus vor. Wir hoffen in Anbetracht dieser wichtigen Initiative auf zahlreiche Beteiligung. Wie üblich sind auch die Ehegattinnen und Partnerinnen willkommen.
- 16. März**
14 Uhr,
Bassecour,
Café du Jura
(5 Minuten ab
Bahnhof)
- **PV Jura**
Mitgliederversammlung
- Statutarische Traktanden. Referent ist PV-Zentralpräsident Bernard Demierre. Er spricht über die Patientenverfügung, die Rechtsgültigkeit der Vollmachten, FVP und informiert über aktuelle gewerkschaftliche Themen. Der Vorstand erwartet zahlreiche Teilnahme.
- 16. März**
- **PV Luzern**
www.sev-pv.ch/luzern
- Leichte Wanderung:
Schmerikon–Rapperswil
- Gruppe 1: Von Schmerikon nach Rapperswil, zirka 2 Stunden 45 Minuten. Gruppe 2: Von Schmerikon nach Blumenau, zirka 2 Stunden. Von Schmerikon nach Bollingen, 1 Stunde. Luzern ab 8.40 Uhr, Schmerikon an 10.10 Uhr, Kaffeepause, Schmerikon ab 10.50 Uhr zu Fuss. Nach dem Essen besteht die Möglichkeit, mit einem Kleinbus (Bollingen Dorf ab 13.30 Uhr) nach Jona Bahnhof zu fahren (max. 10 Personen). Trekkingschuhe, Wanderausrüstung und Stöcke ratsam. Keine Höhendifferenz. Mittagessen im Restaurant zur Schifffahrt in Bollingen, Menü CHF 25 (Tagesuppe, hausgemachter Hackbraten, Eierspätzli, Gemüsegarmitur). Rückfahrt: Abmarsch in Bollingen 13.30 Uhr. Anmeldung bis 11. März an René Wolf, 041 320 62 79, 079 336 59 77, rene.wolf@bluwewin.ch. Bei Anmeldung Gruppe angeben. Anmeldung auch für Nichtwanderer erforderlich.
- 17. März**
- **Pensioniertes Zugpersonal Brugg**
Wanderung
- Wir fahren mit der S-Bahn Brugg ab 13.07 Uhr nach Wildegg. Wanderung zur Kantonsmitte und weiter über Schloss Wildegg nach Holderbank; zirka 1½ bis 2 Stunden. Treffpunkt: Restaurant Felsengarten, Holderbank zwischen 15 und 15.30 Uhr. Wanderleitung: Margrit und Urs.
- 17. März**
14 Uhr, Brügg,
Rest.Bahnhof
(ab Biel mit Bus
Nr. 7 oder S-Bahn)
- **PV Biel**
www.sev-pv.ch/biel-bienne
- Mitgliederversammlung
«AHVplus»
- Traktanden gemäss Statuten. Unser Gast vom Schweizerischen Gewerkschaftsbund (SGB) wird über die Eidgenössische Volksinitiative «AHVplus: für eine starke AHV» informieren. Anschliessend Diskussion.
- 17. März**
14 Uhr, Zürich,
Kirchgemein-
de-saal, Limmat-
strasse 114
- **PV Zürich**
www.sev-pv.ch/zuerich
- Frühlingsversammlung
- Zu Beginn wird Reymond Bührig, atupri, informieren über die Krankenkasse und Fragen beantworten. Nach den Traktanden Abnahme Jahresbericht, Jahresrechnung und Budget, sind alle Mitglieder mit Partner/innen herzlich eingeladen zum offerierten Imbiss.
- 24. März**
14.15 Uhr,
St. Gallen,
Restaurant Adler
St. Georgen
- **PV St. Gallen**
Hauptversammlung
- Referat von Nationalrätin Barbara Gysi über AHVplus und Zukunft der Altersvorsorge. Hans Heule gibt die Neuigkeiten betreffend die Besteuerung des GA FVP bekannt. Ehrung der langjährigen SEV-Mitglieder, die Jubilar/innen werden persönlich eingeladen. Berichte Präsident und Kassier gemäss Reglement. Nachtessen zum Abschluss. Bitte geänderte Abfahrtsorte der Busse ab Hauptbahnhof beachten.

7. April
14 Uhr,
Luzern, Allmend,
Armee-Ausbil-
dungszentrum
(AAL), hinter
der Kaserne

■ **PV Luzern**
www.sev-pv.ch/luzern

Hauptversammlung

Die Einladung mit Traktandenliste wurde allen Mitgliedern zugestellt. Partner/innen sind herzlich willkommen. Aus organisatorischen Gründen muss eure Anmeldung bis spätestens 2. April bei der Sekretärin eintreffen (mit Angaben gemäss zugesandtem Talon). Anreise ab Bahnhof Luzern: Bus Nr. 1 bis Eichhof; Bus Nr. 20 bis Allmend (Messe Luzern), Abfahrt XX.00, XX.15, XX.30, XX.45 Uhr. S4 bzw. S5 bis Allmend/Messe, Abfahrt XX.12, XX.27, XX.42, XX.57 Uhr. Ab allen Haltestellen 8 bis 10 Minuten Fussmarsch bis zum Versammlungslokal.

Sport und Kultur

12. März
13.35 Uhr,
Birsfelden,
Scheuerrain-
schulhaus

■ **SVSE Cross /ESC Basel**
www.waldlaufbasel.ch

Waldlauf Basel,
Birsfelder Hard

47. Austragung des Laufes mit 19 Kategorien. Hauptlauf über zehn Kilometer. Erster Start um 13.35 Uhr, Hauptlauf um 14.10 Uhr. Anmeldung über Website bis 9. März, Nachmeldungen am Lauftag möglich.

16. März

■ **ESC Basel, Ski & Bergsport Krokus**

Wanderung Laupen–Murten

Basel ab 7.59 Uhr, Bern ab 9.20 Uhr, Laupen an 9.51 Uhr. Bei Ankunft (ohne Einkehr) marschieren wir erst der Saane entlang, dann via Kriechenwil, Liebstorf zum Rastplatz. Verpflegung aus dem Rucksack (Grillstelle vorhanden). Anschliessend über Salvenach, Münchenwiler nach Murten. Wanderzeit 31½ Stunden, +/-200m. Anmeldung bitte bis 14. März an Heinz Spengler, 061 311 74 32, 079 792 01 23.

19. März

10.30 Uhr, Olten,
Rest. National

■ **rail-art.ch**

Generalversammlung

Die Einladungen erfolgen persönlich.

29. März

8.30 Uhr,
Schwägäp

■ **EFW Herisau**

www.efw-herisau.ch

Leichte Skitour:
Säntis–Rotsteinpass

Luftseilbahn zum Säntis 2500m. Abfahrt zur Meglisalp (1520m) und Aufstieg (2 Stunden) zum Rotsteinpass (2120m). Abfahrt ins Toggenburg über Flis–Schafboden–Thurwis und «soviit wie's Schnee hätt». Rucksackverpflegung. Anmeldung bitte bis am Vorabend an Walter Schmid, 071 994 13 21 oder per E-Mail.

4. bis 7. April

■ **EFW Herisau**

www.efw-herisau.ch

Mittlere Skitour:
Bündner
Haute-Route, 2. Teil

Ein Klassiker neu aufgelegt. Hochalpine Skitour mit Piz Kesch und Piz Grialetsch. Programm, Anforderung und Ausrüstung siehe Website. Anmeldung bitte bis 20. März an Stefan Signer, touren@efw-herisau.ch oder 079 280 62 48. Teilnehmeranzahl begrenzt.

4. bis 16. April

■ **SVSE Kegeln**

Wangen bei
Olten, Restaurant
Brauner Mutz

53. Solothurner
SESKV-Meisterschaft

Bahnen 1+2. Sonntag Ruhetag. Restaurant Brauner Mutz, 026 212 58 47.

11. April

■ **ESC Winterthur**

www.escw.ch

Frühlingswanderung T1:
Bruunauer Bär

Winterthur ab 8.37 Uhr; Zürich HB ab 8.09 Uhr. Billette nach Wil SG, zurück ab Tobel–Affeltrangen. Verpflegung – Kaffee: Bahnhof Wil; Mittagessen: Restaurant Ochsen, Brunau. Heimkehr: Zürich HB an 17.53 Uhr; Winterthur an 17.26 Uhr. Route: Kaiserlinde–Turm Hofberg–Maugwil–Bruunauer Bär–Ruine Heitnau–Tobel–Affeltrangen; zirka 4 Stunden, +400/–460m. Anmeldung bis 8. April an Manfred Portmann, 052 232 30 00, 079 481 46 47, manfred.portmann@hispeed.ch.

18. April

■ **ESC Winterthur**

www.escw.ch

Frühlingswanderung T1:
Märwil

Winterthur ab 8.37 Uhr; Wil SG ab 9.01 Uhr. Billette nach Tobel–Affeltrangen via Wil, Rückfahrt ab Märwil oder Weinfeld. Ausrüstung gemäss Dresscode. Kaffee in Affeltrangen, Mittagessen im Restaurant Hirschen in Märwil. Heimkehr bei Wanderung bis Weinfeld, Ankunft in Winterthur zirka 17.30 Uhr. Route – Vormittag: Tobel–Affeltrangen–Märwil; Nachmittag Märwil–Weinfeld; total zirka 4 Stunden (2 x 2 Stunden). Die Wanderung kann auch in Märwil starten oder enden. Anmeldung bitte bis 16. April an Herbert Strebel, 052 212 32 12 oder 079 684 12 16.

Link zum Recht

Tipps zum Altersrücktritt

Was man tun und was besser lassen sollte, wenn man vorzeitig in Pension gehen will.

Das SEV-Rechtsschutzteam wird immer wieder von Mitgliedern im Zusammenhang mit einem allfälligen vorzeitigen Altersrücktritt um Rat gefragt. Deshalb nachfolgend einige Tipps, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, mit einem besonders krassen Fall aus der Praxis als Einstieg ins Thema.

Xaver (Name geändert), 60-jährig, Rangiermitarbeiter bei SBB Cargo, ist schon einige Zeit gesundheitlich angeschlagen, beisst sich aber durch und ist nur wenige Tage krank. Als ihm mitgeteilt wird, dass seine Stelle aufgehoben wird, hat er grosse Zukunftsängste. Welche neue Arbeit wird man ihm wohl zumuten und wo? Kommt es zu einem Arbeitsweg von zwei Stunden pro Richtung? Xaver sieht schwarz und «zieht die Notbremse»: Er kündigt seine

Anstellung, um vorzeitig in Rente zu gehen und dann noch einen kleinen Job zu suchen. Er kündigt nicht mit der sechsmonatigen Kündigungsfrist, sondern derart früh, dass bis zum Ablauf der Anstellung, d. h. bis zum Beginn der Rentenleistung, rund 1^{3/4} Jahre verbleiben.

Nicht an mögliche Krankheit gedacht

Rund zwei Monate nach der Kündigung erkrankt Xaver schwer. Glücklicherweise erholt er sich einigermaßen, doch an eine Wiederaufnahme der Arbeit ist nicht zu denken. Die IV spricht ihm zu Recht rasch und unkompliziert eine volle Rente zu. Seitens SBB Cargo wird richtigerweise die zweijährige Lohnanspruchsfrist eröffnet, gleichzeitig wird Xaver aber auch mitgeteilt, dass die Frist vorzeitig, nämlich per Ablauf der Anstellung enden werde.

Damit war klar, dass nur die massiv gekürzte Alters-

Erkenntnisse aus dieser Geschichte

- Unter keinen Umständen vor dem letztmöglichen Zeitpunkt kündigen!
- Bei laufender Krankheitslohnzahlung unter keinen Umständen selbst kündigen!
- Einige weitere Aspekte, die es zu beachten gilt:
 - Vor dem Entscheid: provisorische Rentenberechnung der Pensionskasse verlangen und allenfalls Budgetberatungsstelle aufsuchen.
 - Allenfalls den nächsten Zeitpunkt einer vollen Treueprämie abwarten.
 - Ablauf der Anstellung per Ende April/Mai wählen, denn dadurch besteht die Möglichkeit, dass die AHV-Beiträge als Nichterwerbstätige/r bereits bezahlt sind.
 - Regelung des FVP-Anspruchs, falls noch grössere Reisepläne vorhanden.
 - Kündigungsfristen der Pensionskasse beachten, wenn ein Kapitalbezug beabsichtigt ist.
- Abklären von gesetzlichen Einschränkungen für Auszahlung des Pensionskassenguthabens, falls die Schweiz definitiv verlassen wird.
- Abklären von gesetzlichen Einschränkungen für die Weiterzahlung allfälliger bereits laufender AHV- und IV-Renten, falls die Schweiz definitiv verlassen wird.
- Anmeldung für Vorbereitungskurs auf die Pensionierung – siehe Angebote des Arbeitgebers und/oder des SEV bzw. von Movendo.

rente der Pensionskasse SBB zur Auszahlung gelangen würde.

Hätte Xaver mit der Kündigung gewartet und nur die normale Kündigungsfrist ins Auge gefasst und (logischerweise) nach der Er-

krankung nicht selbst gekündigt, wäre er in den Genuss der ganzen zweijährigen Lohnanspruchsfrist und der wesentlich besseren Invalidenleistungen der Pensionskasse SBB gekommen.

Der SEV bemühte sich intensiv darum, dass SBB Cargo ihrem langjährigen Mitarbeiter die ungekürzten Leistungen im Krankheitsfall zugesteht, leider ohne Erfolg.

Rechtsschutzteam SEV

Leserbrief

Wenig erstaunlich

Wenig Interesse an ZVL-Ausbildung; kontakt.sev 3/16

Ist das mangelnde Interesse an einer ZVL-Ausbildung erstaunlich? Olten als Arbeitsort liegt nicht am Weg aus dem Frick- und Laufental. Dazu sind heute Schicht- und Wochenendarbeit nicht gerade attraktiv. Da braucht es mehr (auch finanzielle) Anreize.

Dass die Anforderungen an die ZVL-Ausbildung hoch sind, dient der Sicherheit und soll auch so bleiben. Der Zahltag ist pünktlich und kommt auch sicher, doch von hoch kann heute keine Rede mehr sein. Die Laufbahntwicklung hält mit, wenn es um die Arbeit geht. Gute Mitarbeitende wer-

den schneller in mehreren Rollen ausgebildet und eingesetzt, als es Toco mit dem Zahltag zulässt. Teilzeit wird auf dem Papier grossgeschrieben, doch nach der Ausbildung nicht oder nur in einem bescheidenen Umfang bewilligt.

Mit den zu erwartenden Auswirkungen von «Railfit» und dem Spardruck bei Infrastruktur steigt der Arbeitsdruck. Wer möchte dort eine Ausbildung beginnen, wo man am Ende nicht weiss, ob man einen Job hat? Unter solchen Voraussetzungen erstaunt mich das mangelnde Interesse in der Realität nicht.

Alex Bringolf, Schichtleiter/
ZVL Basel RB

«Ich bin auch ein Verkehrswegebauer»

Alexander Bringolf
Zugverkehrsleiter

Beim SEV spielt die Solidarität.
Au SEV, on joue la carte de la solidarité.
Solidarietà: la carta vincente del SEV.

Arnold Caviezel
Verkehrswegebauer

«Ich bin auch ein Zugverkehrsleiter»

IMPRESSUM

kontakt.sev ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint vier-zehntäglich. ISSN 1662-8454. Auflage: 28 775 Ex. (Gesamtauflage 43 020 Ex.), WEMF-beglaubigt 8.12.2015. Herausgeber: SEV, www.sev-online.ch. Redaktion: Peter Moor (Chefredaktor), Peter Anliker, Vivian Bologna, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pietro Gianoli, Jörg Matter, Anita Merz, Patrizia Pellandini, Henriette Schaffter. Redaktionsadresse: kontakt.sev, Steinerstr. 35, Postfach, 3000 Bern 6; kontakt@sev-online.ch; Tel. 031 357 57 57, Fax 031 357 57 58. Abos und Adressänderungen: SEV, Mitgliederdienste, Steinerstr. 35, Postfach, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch, Tel. 031 357 57 57, Fax 031 357 57 58. Das Jahresabo kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–. Inserate: Zürichsee Werbe AG, Seestr. 86, 8712 Stäfa; Tel. 044 928 56 11, Fax 044 928 56 00, kontakt@zs-werbeag.ch, www.zs-werbeag.ch. Produktion: AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch. Druck: Mittelland Zeitungsdruck AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau, www.mittellandzeitungsdruck.ch

Die nächste Ausgabe von **kontakt.sev** erscheint am **17. März 2016**.

Redaktionsschluss für den Sektionsteil: **10. März 2016, 8 Uhr**.

Inserateschluss: **7. März 2016, 10 Uhr**.

Lohnverhandlungen mit der Rhätischen Bahn abgeschlossen

Vier-Jahres-Lohnpaket mit Zusatz

Ein Lohnabschluss für die Jahre 2016 bis 2019 und gleichzeitig die Sicherung der Pensionskassenrenten: Die Lohnverhandlungen mit der RhB haben sich als Herausforderung erwiesen.

Im Herbst 2015 sind die Lohnverhandlungen zwischen den Gewerkschaften und der RhB gestartet worden. Die RhB hat zu Beginn deutlich gemacht, dass neben den Lohnmassnahmen auch mehr Beiträge in die Pensionskasse (PK) fliessen müssen, falls die Renten in Zukunft nicht deutlich sinken sollen.

Für alle akzeptierbar

Einen Teil der Mehrkosten für die PK wollte die RhB mit den im Firmenarbeitsvertrag (FAV) vorgesehenen Lohnerhöhungen verrechnen. Der SEV lehnte das klar ab. In einer sechsköpfigen Arbeitsgruppe mit Vertretungen der Gewerkschaften, der Arbeitgeberin und der Pensionskasse ist es danach gelungen, ein Paket zu schnüren, dem die jeweiligen Gremi-

en zugestimmt haben (Verwaltungsrat RhB, Mitgliederversammlung SEV) und für das es eine Mehrheit im Stiftungsrat der PK gibt.

Eine Paketlösung

Die Vereinbarung beinhaltet folgende Elemente:

■ **Lohn:** Sicherung der im FAV festgelegten Lohnanstiege für die Jahre 2016 bis 2019 als Gesamtwert, wobei die RhB frei entscheiden kann, wie sie die Mittel in den einzelnen Jahren für die individuellen Lohnanpassungen verteilt.

■ **Pensionskasse:** Senkung des technischen Zinssatzes auf 2 Prozent sowie Senkung des Umwandlungssatzes innerhalb von fünf Jahren von 6,4 auf 5,1 Prozent. Zur Sicherung der Rentenleistungen werden die Sparbeiträge angehoben. Der Sparprozess beginnt neu mit 20 Jahren, und die Sparbeiträge der Arbeitnehmenden bleiben ab Alter 49 auf 9 Prozent fixiert. Ebenfalls erhöht werden die Sparbeiträge der Arbeitgeberin. Zudem leistet die RhB über fünf Jahre Einlagen in Form von Zusatzverzinsungen in der Höhe von gesamthaft 18

Millionen Franken, und die PK erbringt aus Rückstellungen rund 32 Millionen Franken, was den Deckungsgrad allerdings absinken lässt.

Schlimmeres abgewendet

Fazit: Dank dem SEV kommen die Mitarbeitenden mit einem etwas höheren Lohnabzug für die Pensionskassensparbeiträge davon. Die aufwendigen Verhandlungen haben aber auch gezeigt, dass Kleingewerkschaften nicht mehr mithalten können (siehe Box). **PP**



Die zweite Röhre am Albula kommt; die RhB hat grosse Aufgaben.

KOMMENTAR

Sachverstand, Verhandlungsgeschick, Sozialpartnerschaft

Das wirtschaftliche Umfeld für die RhB ist garstig. Trotzdem ist es gelungen, die Löhne und Renten zu sichern. Das ist nicht selbstverständlich. Die berufliche Vorsorge in der 2. Säule (Pensionskasse) ist eine komplexe Materie. Der SEV hat das nötige Fachwissen.

Für den Verhandlungserfolg braucht es ein Gespür für das

Machbare und Überzeugungskraft. Der SEV hat die nötige Erfahrung und (Mitglieder-) Stärke.

Und es braucht ein Netzwerk und gegenseitiges Vertrauen, um mit der Arbeitgeberin auf gleicher Augenhöhe verhandeln zu können. Der SEV hat sich das über Jahre erarbeitet. Wissen, Vertrauen, Stärke setzen eine gewisse Grösse vo-

raus, um die nötigen Ressourcen einsetzen zu können. Ohne den SEV wäre es bei der RhB nicht zum nun vorliegenden Gesamtpaket gekommen. Das dürfen wir für uns in Anspruch nehmen. Kleingewerkschaften bleibt die Rolle des Anhängsels, das im Idealfall nachvollzieht, was wir vorgeplant haben. Das ist keine zukunftsfähige Rolle. **Peter Peyer**

Photomystère: «Wo ist das?»



Das letzte Rätselbild zeigte eine Komposition des Mont-Blanc-Express, der von Martigny nach Châtellard an der französischen Grenze und weiter ins Mont-Blanc-Gebiet führt. Ein grösserer Bildausschnitt ist unter www.sev-online.ch zu sehen.

Das Taschenmesser gewonnen hat

Lukas Witschi, Wohlen AG, Mitglied AS Ost.

Diesmal fragen wir: *Wo ist das?* (Welcher Bahnhof ist auch ein Coiffeursalon?) Unter den Teilnehmenden mit der richtigen Antwort verlosen wir **Reka-Schecks im Wert von 40 Franken**. Den/die Gewinner/in und die Lösung publizieren wir im nächsten *kontakt.sev*. Zum Wettbewerb führen wir keine Korrespondenz.

So nehmen Sie teil:

Per Postkarte:

Schreiben Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse auf eine Postkarte und schicken Sie sie bis

Mittwoch, 9. März an:

SEV, Photomystère

Postfach

3000 Bern 6

Per E-Mail:

Schicken Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse per E-Mail an mystere@sev-online.ch

Im Internet:

Unter www.sev-online.ch klicken Sie auf die Box Photomystère rechts unterhalb der Agenda und füllen danach alle Felder aus.